



Über 6500 an der ersten Berufsmesse
Fulminanter Start der interaktiven Messe für Schulabgänger
Seite 6



Gesundes Arbeiten kommt günstiger
Thurgauer Gewerbeforum
Seite 9



«Ja, unser Preis ist richtig»
Herbstmeeting des TGshop in Weinfelden
Seite 27



Motivieren, beraten und austauschen
Kick-off für das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft
Seite 13

Starke Thurgauer an der Berufs-WM

Vier junge Berufsleute in den Medaillenrängen – Nadja Humbel mit Gold

Vier junge Thurgauer Berufsleute haben es an den Berufsweltmeisterschaften Anfang Oktober in London alle in die Medaillenränge geschafft. Hervorragend war die Leistung der Bekleidungsgestalterin Nadja Humbel, die mit Gold glänzte.



Mehr auf Seite 34

Alle zwei Jahre wird in einem anderen Gastgeberland auf einem der fünf Kontinente die WorldSkills Competition (Berufs-Weltmeisterschaft) in handwerklichen, industriellen und Dienstleistungsberufen durchgeführt, an der sich rund 1000 nicht mehr 22 Jahre junge Leute aus aller Welt zum friedlichen Kräfte-messen in ihrem Beruf treffen.

Während 22 Stunden haben sie mit grösstem physischen und psychischen Einsatz in Anwesenheit eines Publikums von über 150 000 Personen ein berufliches Meisterstück zu erstellen, das von Fachexperten aus allen Nationen nach internationalen Standards bewertet wird.

Die vier Thurgauer, die vom TGV und dem kantonalen Amt für Berufsbildung auch offiziell unterstützt wurden, haben alle Medaillen geholt. Die Bekleidungsgestalterin Nadja Humbel aus Weinfelden glänzte mit Gold, Silber gab's für Basil Brunner, Industrie-Elektroniker aus Sirnach, Bronze für Pascal Brunner, Konstrukteur aus Hosenruck und für Jan Züllig, Formenbauer aus Egnach.

Gewerbeverein Romanshorn jubiliert

100 Jahre im Zeichen des Machertums – Galaabend mit prominenten Gästen

Am 22. Mai 1911 organisieren elf Personen den Gewerbeverein Romanshorn, um die gewerblichen Interessen wahrzunehmen und miteinander Stärke zu gewinnen. Macher seien auch heute gefragt, betonte Präsident Clemens Marquart an der Jubiläumsfeier.



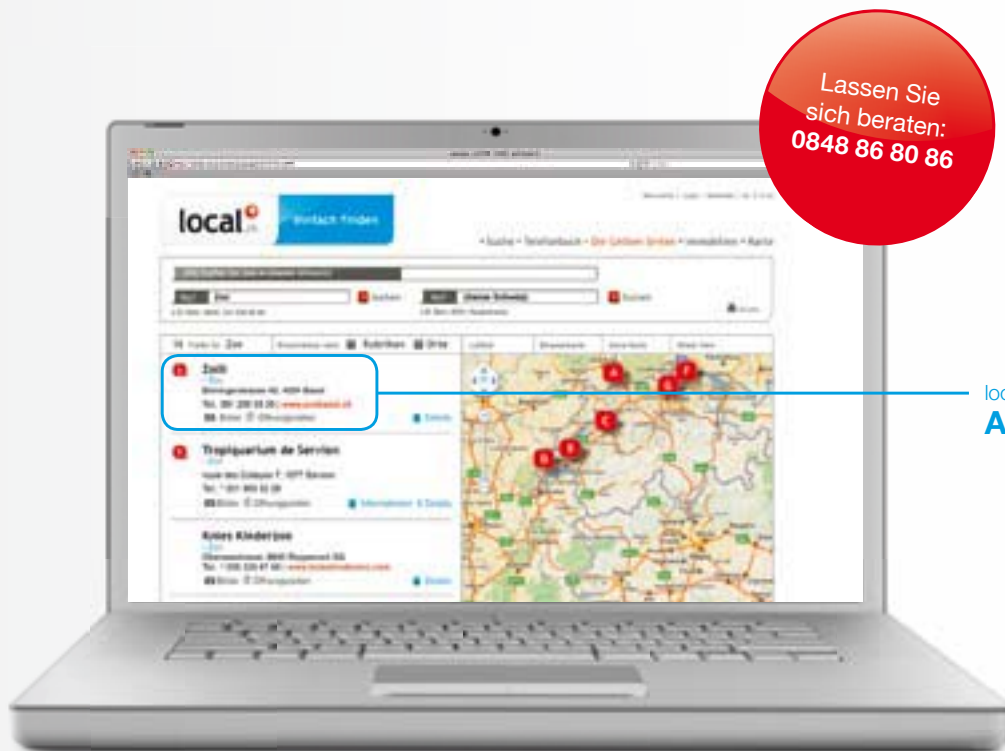
Mehr auf Seite 31

Mit einem Galaabend beging der Gewerbeverein Romanshorn sein Jubiläum im Kreise von rund 100 Gästen und prominenten Vertretern aus Politik und Wirtschaft, darunter der Thurgauer Gewerbepräsident Peter Schütz, Regierungspräsident Kaspar Schläpfer und Nationalrat Peter Spuhler.

Nach 100 Jahren sei das Gewerbe immer noch fit, sagte Marquart. «Unsere Väter/Grossväter legten uns die Basis für den Erfolg, doch handeln musste jeder selber». Gleichzeitig wünschte sich Marquart, «dass

wir «Gwerbler» wieder zu Machern werden, Eigeninitiative zeigen und in den Wohngemeinden Romanshorn, Salmsach, Uttwil und Kesswil Zeichen setzen».

Bei local.ch werden Sie zur ersten Wahl.



Lassen Sie
sich beraten:
0848 86 80 86

local **Web
Advantage**

Das bietet local Web Advantage

- Sie erscheinen stets auf den obersten Plätzen der Resultatliste.
- Sie erreichen mehr potenzielle Kunden.
- Sie liefern wertvolle Zusatzinformationen.



Das bietet Ihnen local.ch

- local.ch wird von 3 Mio. Nutzern (Unique Clients) im Monat aktiv genutzt.*
- local.ch zählt zu den Top 3 der meistgenutzten Schweizer Websites.
- local.ch ist die Nummer 1 aller Online-Verzeichnisse.

75% der Suchen nach Branchen, Dienstleistungen oder Produkten führen zu einer Offertanfrage oder sogar zu einem Kauf.** Wer auf local.ch in den Resultaten auffällt, gewinnt also effektiv neue Kunden und steigert seinen Geschäftserfolg.

* NetMetrix, Mai 2011

** Repräsentative Studie für die Schweiz, Herbst 2009, GfK Switzerland AG



Unternehmer ungenügend vertreten

Kurze Analyse zu den National- und Ständeratswahlen aus Sicht des Thurgauer Gewerbes

red. Enttäuschend für das Gewerbe ist im Thurgau der eidgenössische Wahlgang vom 23. Oktober ausgefallen. Von neun offiziell unterstützten Kandidatinnen und Kandidaten wurden zwei gewählt, Peter Spuhler in den National- und Roland Eberle in den Ständerat. Die unternehmerische Stimme ist damit aus Sicht des Thurgauer Gewerbeverbandes nicht mehr angemessen vertreten.

Neun Kandidatinnen und Kandidaten aus den Parteien der CVP, EDU, FDP und der SVP hatte der Thurgauer Gewerbeverband (TGV) aufs Schild gehoben und offiziell unterstützt. Bei den Nationalratswahlen wurde am Wahlsonntag vom 23. Oktober die Situation aber rasch klar: Von den gewerblichen Kandidaten wird einzig Peter Spuhler (SVP) nach Bern gesandt.

Offenbar ist es nicht gelungen, die gewerblichen Kräfte ausreichend zu mobilisieren und mehr als einen Vertreter in die Grosse Kammer zu delegieren. Das ist angesichts des Einflusses, den die Bundespolitik auf Wirtschaft, Arbeitsplätze und Wohlstand hat, ein enttäuschender Wahlausgang.

Erfreulich ist, dass der vom TGV unterstützte Roland Eberle (SVP) in den Ständerat gewählt wurde und damit immerhin in der Kleinen Kammer ein Politiker wirken kann, der die Bedeutung der gewerblichen

Listenergebnisse Nationalratswahlen Thurgau

Liste	Bezeichnung der Liste	Kandidaten-Stimmen	Zusatz-Stimmen	Partei-Stimmen	Sitze	
1	Junge CVP	3 592	81	3 673	0	
2	Grüne Partei Thurgau	25 095	619	25 714	0	
3	SP/Gewerkschaften	46 854	1 514	48 368	1	
4	FDP. Die Liberalen Thurgau	44 772	1 695	46 467	0	
5	Bürgerlich-Demokratische Partei	20 573	997	21 570	0	
6	Eidgenössisch-Demokratische Union	13 485	291	13 776	0	
7	JungsozialistInnen Thurgau	4 129	60	4 189	0	
8	Christlichdemokratische Volkspartei	56 812	2 040	58 852	1	
9	Junge Schweizerische Volkspartei Thurgau	5 584	125	5 709	0	
10	Junge EDU	1 362	10	1 372	0	
11	Jungfreisinnige Thurgau	2 406	63	2 469	0	
12	Evangelische Volkspartei	9 242	194	9 436	0	
13	Schweizerische Volkspartei	157 594	4 936	162 530	3	
14	Junge Grüne Thurgau	4 842	53	4 895	0	
15	Grünliberale	19 574	723	20 297	1	
16	Junge EVP	3 263	48	3 311	0	
17	junge grünliberale	2 327	60	2 387	0	
		Total:	421 506	13 509	435 015	6
		Leere Stimmen:		2 097		
		Summe:			437 112	

Wirtschaft kennt und deren Interessen wahrnehmen wird.

Insgesamt muss jedoch festgehalten werden, dass die gewerbliche unternehmerische

Stimme aus dem Thurgau in Bern nicht mehr der wirtschaftlichen Bedeutung angemessen vertreten ist. ■

was immer sie sich für eine zukunft aufbauen - wir unterstützen sie dabei.



Eine zusätzliche, kostengünstige und individuelle Vorsorgelösung, die einen optimalen Versicherungsschutz bietet – wir tun bereits jetzt alles, damit Sie und Ihre Liebsten sorgenfrei in die Zukunft blicken können. Verlangen Sie weitere Informationen!
Verlangen Sie weitere Informationen!

ASGA
Rosenbergstrasse 16 | 9001 St.Gallen | T 071 228 52 52 | www.asga.ch



Jetzt Ihren neuen Auftritt nach Außen planen!



tested to work

Arbeitsbekleidung ist ein wichtiger Bestandteil der visuellen Identität der meisten Unternehmen. Das heißt, dass es das Signal ist das andern vermittelt werden soll. Arbeitskleidung ist eine Art Medium, das Zielgruppen und Interessenten erzählt, wer und was man ist.

Cornella AG tritt hier in die Rolle des Beraters. Wir finden den roten Faden, den das Unternehmen kennzeichnet. Auf diesem Hintergrund basierend empfehlen wir Kollektionen, Farben und Extras und bieten somit individuelle und auf den Bedarf zugeschnittene Lösungen an.

Berufskleider ab der Stange und trotzdem individuell aussehen?

Viele Betriebe wollen die bestehende und langjährige Berufsbekleidung ersetzen oder sich nach Außen ein neues Image verleihen. Mit dem Ziel, den „Auftritt nach Außen“ noch besser zu gestalten respektive den Mitarbeitern mittels neuer Be-

rufskleider in Form, Schnitt, Funktionalität und Qualität den Arbeitstag noch angenehmer zu machen. Verstärkt wird der neue Auftritt mit der individuellen Beschriftung der Berufskleider.

Von Beginn weg ist für einen KMU-Betrieb klar, dass man „keine Spezialanfertigung“ will, welche hohe Kosten, große Beschaffungsvolumen und lange Lieferzeiten beansprucht. Man sucht Kleider, welche „ab der Stange“ in den gewünschten Mengen, Größen und Farben jederzeit verfügbar sind. Die Hardwear-, Young- und Imagebekleidung von Mascot überzeugt langfristig in allen Punkten.

Cornella AG – Ihr Partner der nach Ihren Wünschen Ihre Kleidung zusammensetzt!

Cornella AG aus Amriswil TG ist ein Nischen-Anbieter, der unbeirrt seine hohen Maßstäbe an Qualität und Service aufrecht erhält. Eigenprodukte ab Produktion Amriswil oder serienmäßige Spezialanfertigungen im Ausland wie aber auch der Vertrieb der dänischen Berufskleiderlinie Mascot, Helly Hansen, Zunftbekleidung FHB



Auch kleinere und mittlere KMU-Betriebe legen Wert auf eine einheitliche Mitarbeiterbekleidung. Mit der vielfältigen Hardwear-, Young- und Image-Berufskleiderlinie von Mascot kann man sich individuell und perfekt anziehen. Dieser neue, attraktive und einheitliche Auftritt fördert den Teamgedanken der MitarbeiterInnen und signalisiert Ihren Kunden Ihre professionelle Arbeitsweise.

und Boetticher sowie der Accessoires von Switcher, Whale, New Wave, Clique und Harvest runden das Sortiment ab.

Testen Sie uns!

Cornella AG, Leimatweg 3, 8580 Amriswil
T 071 411 53 77 – F 071 411 63 61
info@cornella-ag.ch – www.cornella-ag.ch

Unsere Kompetenz auf einen Blick

Höhere Fachschule

- Dipl. Techniker/in HF
- Fachrichtungen:
 - Betriebstechnik
 - Elektrotechnik
 - Informatik
 - Maschinenteknik
 - Mediatechnik (Multimediatechnikproduzent/in)
- Dipl. Rechtsassistent/in HF
- Dipl. Wirtschaftsinformatiker/in HF

Nachdiplomstudien NDS HF

- Betriebswirtschaft
- Energiemanagement

EFA = Eidg. Berufsprüfung mit Fachausweis
* Eidg. höhere Fachprüfung mit Diplom (ED)

Höhere Fachausbildungen

- Publikationsmanager/in mit eidg. Diplom (ED)*
- Eidg. dipl. Elektroinstallateur/in*
- Elektro-Projektleiter/in EFA
- Elektro-Sicherheitsberater/in EFA
- Elektromonteur Vorarbeiter/in VSEI
- Eidg. dipl. Industriemeister/in im Maschinen- und Apparatebau*
- Instandhaltungsfachmann/fachfrau EFA
- Prozessfachmann/fachfrau EFA
- Werkmeister/in
- Rechtsagent/in (Vorbereitung auf kant. Patent)
- Qualitätsfachmann/fachfrau
- Qualitätsmanager/in
- Sachbearbeiter/in Planung (Schreiner VSSM)
- Unternehmerschulung SIU
- Berater/in EFA (Zusatzqualifikation Bildungsbereich oder Personalentwicklung)

Ausbildungen für Auszubildende

- Ausbilder/in EFA
- Berufsbildner/in
- Seminare für Berufsbildner/innen (Lehrmeister) und Ausbildungsverantwortliche
- HF-Dozent/in

Führungsseminare

- Fachkurse in den Bereichen Grundlagen, Automation, Berufspädagogik, Elektrotechnik, Holztechnik

Technische Fachkurse für Firmen

- Firmeninterne Weiterbildung nach individuellem Bedarf

Interessiert?

Gerne senden wir Ihnen die detaillierte Kursbeschreibung zu.



Zentrum für berufliche Weiterbildung
Gaiserswaldstrasse 6
9015 St. Gallen
Tel. 071 313 40 40
Fax 071 313 40 00
info@zbw.ch

Die Leistungsschule

Informationsabende: www.zbw.ch

Lokale Einkäufe fördern

Im Gespräch mit Gewerbepräsidenten (13)

Durch einfache Marketingaktivitäten sorgt der Gewerbeverein Aadorf dafür, dass der Einkaufsfranken vermehrt lokal ausgegeben wird. «Wir wollen etwas bewegen und die Solidarität untereinander fördern», betont Paul Lüthi, seit 2002 Präsident. Der 48jährige ist Leiter der Installationsabteilung eines Winterthurer Elektrotechnik-Unternehmens und entspannt sich in seiner Freizeit unter anderem bei Bergwanderungen.

Wie ist die aktuelle Stimmung im Gewerbe?

Paul Lüthi: Es herrscht eine weitgehende gute Stimmung. An und im Bau tätige Firmen sind hervorragend ausgelastet, und auch industriell-gewerbliche Betriebe verzeichnen eine gute Auslastung, exportorientierte Unternehmen eher weniger, obwohl die Marktsituation gut ist. Der Detailhandel spürt die Konkurrenz der grossen Marktteilnehmer. Doch wer die Nische pflegt, innovativ ist und sich bewegt, hat gute Chancen, einen vernünftigen Ertrag zu schreiben.

Welches ist aus Ihrer Sicht die aktuell grösste Herausforderung für die Gewerbebetriebe?

Vor allem im Detailhandel ist der Überlebenskampf massgebend. Es gilt oft, Betrieb und Familie unter einen Hut zu bringen. Im Bausektor herrscht ein intensiver Preiskampf. Man kann sich nicht ausruhen, muss sich vom Mittelmass abheben. Kontinuierliche Veränderungen sowie Verbesserungen und eine vorausschauende Sicht sind durchs Band eine Herausforderung für alle Gewerbebetriebe.

Welche Bedeutung hat der Gewerbeverein?

Vor circa 15 Jahren wurde die Aufteilung in einen Gewerbe- und in einen Industrieverein vorgenommen. Im Gewerbe zählen wir heute 115 Mitglieder. Das Spektrum reicht vom Garagisten und Detaillisten über Restaurants bis zur Elektro- und Installationsfirma. Wir haben in den letzten Jahren bei unseren Mitgliedern an Bedeutung dazugewonnen, sind gut gestellt und verankert.



Paul Lüthi: «Ich will Solidarität unter den Gewerbetreibenden schaffen.»

Welches sind die wichtigsten Aktivitäten?

Das Vereinsjahr beginnt mit dem Neujahrsapéro, der in der Regel in einem Betrieb ausgerichtet wird. Der Austausch und die Geselligkeit stehen dabei im Zentrum. Die Generalversammlung im März wird ebenfalls mit einer Betriebsbesichtigung verbunden. 2012 werden wir übrigens die 90. GV durchführen können. Ein jährlicher Mitglieder Ausflug, ein Herbstanlass sowie der Aadorfer Weihnachtsmarkt runden die Aktivitäten ab.

Damit der Einkaufsfranken lokal ausgegeben wird, hat der Gewerbeverein zudem in den letzten Jahren besondere Marketingaktivitäten entwickelt. Die eine ist die Weihnachtspost. Damit werden Einkaufsgutscheine verbreitet, die im lokalen Gewerbe, vor allem im Detailhandel, eingelöst werden können. Als zweite wichtige Massnahme haben wir das Aadorfer Vreneli erschaffen. Damit streuen wir Gutscheine für lokale Einkäufe. 40 Geschäfte machen bereits mit und haben ein Volumen von rund 60 000 Franken generiert.

Wie ist die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden?

Wir treffen uns eins- bis dreimal pro Jahr

zu einem losen Austausch mit dem Präsidenten der Industriervereinigung.

Wie wird der Kontakt zu Behörden gestaltet?

Alle zwei Jahre findet der Wirtschaftsapéro statt, an dem Vertreter des Gewerbes, der Industrie, Gemeinde-, Schul- und Kirchbehörden eingeladen sind. Auch pflegen wir einen konstruktiven Austausch mit der Gemeinde.

Welches sind aktuelle politische Themen, die Sie verfolgen?

Wir sind als Gewerbeverein politisch mehr oder weniger neutral, fordern aber unsere Mitglieder dazu auf, an die Urne zu gehen. Wir portieren bei Wahlen aber durchaus einzelne Kandidatinnen und Kandidaten, die dem Gewerbe nahestehen oder angehören.

Mit welcher Motivation haben Sie das Präsidium übernommen?

1990 bin ich in den Vorstand gewählt worden und wurde 2001 Vizepräsident. Ein Jahr später habe ich das Präsidium übernommen. Ich will etwas bewegen und Solidarität unter den Gewerbetreibenden schaffen. Ich bin motiviert und darf auf einen guten Vorstand mit tatkräftigen Leuten zählen.

Welche Ziele setzen Sie als Präsident?

Ich will die aktuellen Projekte verbessern und weitertreiben sowie Zuwachs schaffen. Erfreulicherweise haben wir im vergangenen Jahr 13 Neumitglieder gewonnen.

Wie sehen Sie die Rolle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV)?

Er macht grundsätzlich eine gute Arbeit. Aber es muss uns besser gelingen, die lokalen Gewerbevereine untereinander zu vernetzen. Der Erfahrungsaustausch an der Basis ist ungenügend. Viele Gewerbepräsidenten sind Einzelkämpfern. Sie müssen stärker verbunden werden, aktiver untereinander austauschen.

Interview: Martin Sinzig

Über 6500 an der ersten Berufsmesse

Fulminanter Start der interaktiven Messe für Schulabgänger – Wiederholung ist geplant

Die erste Berufsmesse Thurgau vom 22. bis 24. September in Weinfelden ist auf ein unerwartet grosses Interesse gestossen. Schätzungsweise über 6500 Besucherinnen und Besucher informierten sich zu über 180 Berufen, Aus- und Weiterbildungen, die im Thurgau angeboten werden. Die interaktiven Auftritte der Aussteller fanden grossen Anklang bei den Jugendlichen im Berufswahlalter, sowie bei Lehrern und Eltern.

«Wir sind sehr glücklich», sagte Heinz Wendel, Geschäftsführer des Thurgauer Gewerbeverbandes und Initiant der Thurgauer Berufsmesse, nach Abschluss der Berufsmesse Thurgau. «Die Besucher sind in Scharen gekommen und die Feedbacks sind durchs Band äusserst positiv», so der OK-Chef.

In Klassen und individuell

Dass die Berufsmesse ein Erfolg werden würde, hat sich zwar schon vorher anhand der ausgebuchten Ausstellungsfläche und anhand der angemeldeten Schulklassen gezeigt. Die Besucherzahl von geschätzten 6500 Besuchern hat aber die Erwartungen nochmals übertroffen. Nicht nur Schulklassen, auch individuelle

Berufsbildung gehört zur Wirtschaft

«Es liegt in unserem ureigensten Interesse, gute Berufsleute auszubilden», betonte Peter Schütz als Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes an der Eröffnungsfeier vom 22. September. Angesichts sinkender Schülerzahlen werde der Kampf um leistungsfähige und -willige Nachwuchskräfte zunehmen. Es gehe um den Erhalt der KMU und des Wohlstands im Kanton Thurgau, so Schütz. Entscheidend sei deshalb auch die Zusammenarbeit mit den Volks- und Mittelschulen.

Monika Knill, Vorsteherin des Departements für Erziehung und Kultur, bezeichnete die erste Berufsmesse Thurgau als eindrucksvolle Leistungsschau sowie als erstmalige Plattform, die Berufs- und Bildungschance präsentiere. Zur Messe gratulierte auch Christine Davatz, Vize-Direktorin und Bildungsverantwortliche des Schweizerischen Gewerbeverbandes, bevor sie zusammen mit Knill und Schütz das Eröffnungsband durchschnitt.



Monika Knill, Peter Schütz und Christine Davatz eröffnen feierlich die erste Berufsmesse Thurgau.

Bilder: Martin Strzög

Besucher in grosser Anzahl wurden verzeichnet. Bereits an den Wochentagen besuchten viele Jugendliche die Berufsmesse mit ihren Eltern zusammen, der Samstag war dann exklusiv dieser Zielgruppe gewidmet und auch hier war der Besucheraufmarsch grösser als erwartet.

Interaktive Präsentation

«Das grösste Kompliment müssen wir unseren Ausstellern machen», so Wendel. Die Verbände und Organisationen hätten sich wirklich ins Zeug gelegt. An den meisten Ständen konnten die Jugendlichen selber aktiv werden und selbst Hand anlegen. Das kam



sowohl bei den Jugendlichen, als auch bei Eltern und Lehrern sehr gut an. Erste Feedbacks waren ausschliesslich positiv. Es herrsche eine tolle Stimmung und sei trotz der vielen Besucher sehr persönlich, war vielerorts zu hören. Und auch die Aussteller sind mit dem Verlauf der ersten Thurgauer Berufsmesse sehr zufrieden. Eine erste mündliche Umfrage hat ergeben, dass das Interesse

der Zielgruppe sehr gross und dass die Messe sehr gut besucht war.

Wiederholung ist bereits geplant

Für Aussteller, Lehrer und Veranstalter ist heute schon klar: Die Berufsmesse Thurgau entspricht einem klaren Bedürfnis und die Ausführung 2011 hat die Erwartungen sogar übertroffen. Besonders geschätzt wurden der

Empfang der Schulklassen in der eigens dafür eingerichteten Welcome-Zone, die vielen Ausprobiermöglichkeiten, zusätzliche Möglichkeiten wie die Probe-Vorstellungsgespräche und vieles mehr. Die nächste Berufsmesse Thurgau findet wiederum eine Woche vor der WEGA, also vom 20. bis 22. September 2012, in Weinfelden statt.

(msi.) ■

Bildimpressionen aus der interaktiven Messe:



berufsbegleitend

Wir sind
kompetente
Partner von
Vectorworks

Schreiner Werkmeister

mit eidgenössischem
Fachausweis 2012–2013

Ausbildungsbeginn: Januar 2012
Prüfung: 2013

Voraussetzung: Sachbearbeiter Planung
Anmeldeschluss: 20. November 2011

Schreiner Lehrgänge 2012–2014

MonteurIn/MaschinistIn
SachbearbeiterIn Planung
SachbearbeiterIn Fertigung

Ausbildungsbeginn: Ende Mai 2012
Anmeldeschluss: 29. März 2012

NEU! KMU-Unterstützung.
Verlangen Sie unsere Broschüre.

Information und Anmeldung
Gewerbliches Bildungszentrum, Erwachsenenbildung
Schützenstrasse 9, 8570 Weinfelden
Tel. 071 626 86 66, erwachsenenbildung@bbz.ch
www.gbw.ch



MASCOT
tested to work
Attraktive
und funktionelle
Imagebekleidung
ab der Stange

cornella

Cornella AG
Laimweg 3 | CH-8580 Amriswil
Tel.: +41(0)71 411 53 77 - Fax: +41(0)71 411 63 61
E-Mail: info@cornella-ag.ch
Internet: www.cornella-ag.ch



STUTZ Überall in der
OSTSCHWEIZ

STUTZ

STUTZ

**Eine sichere Partnerschaft
auf dem Bau**

www.stutzag.ch

Gesundes Arbeiten kommt günstiger

Thurgauer Gewerbeforum: Von Arztzeugnissen bis zur betrieblichen Gesundheitsförderung

msi. Betriebliche Gesundheitsförderung dient Arbeitgebern wie Arbeitnehmern. Praktische Massnahmen und nutzbringende Strategien hat das Thurgauer Gewerbeforum aufgezeigt.

Für die rund 6000 Mitgliedfirmen des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) sind die Vermeidung von Unfällen und Krankheiten in der Belegschaft ein nicht unbedeutender Kostenfaktor. Darum lag es nahe, das Thema «Gesundheit am Arbeitsplatz» am diesjährigen Thurgauer Gewerbeforum auszuleuchten.

Wie können Absenzen vermindert und die baldige Rückkehr an den Arbeitsplatz gefördert werden, wie kann ein gutes Klima geschaffen werden, um den heutigen Anforderungen und dem Leistungsdruck zu begegnen? Diese Fragestellungen betrafen uns alle, stimmte TGV-Präsident Peter Schütz auf den Abend ein, der von rund 100 Firmenvertretern aus dem ganzen Kanton besucht wurde.

Wegweiser aufstellen

Der Nutzen der betrieblichen Gesundheitsförderung für die Betriebe wie für die Arbeitnehmenden war unbestritten. Eine ganze Reihe von Referenten zeigten mögliche Ansätze und Lösungswege auf, wie eine Gesundheitskultur geschaffen werden kann, die Resultate bringt.

Gesundheit könne nicht verordnet werden, machte Felix Weber, Mitglied der Geschäftsleitung der SUVA, deutlich. Ein Be-



Das Podium diskutierte über verschiedene Ansätze der betrieblichen Gesundheitsförderung.

trieb könne aber die richtigen Rahmenbedingungen schaffen und Wegweiser stellen. Oft helfen unspektakuläre Massnahmen, zum Beispiel indem einem Lagermitarbeiter Unterstützung für Arbeitsspitzen zur Seite gestellt werde.

Kommunikation verbessern

Das Absenzenmanagement sei die Basis für das betriebliche Gesundheitsmanagement und funktioniere am besten durch den Einbezug der direkten Vorgesetzten, erläuterte Weber. Als gutes Instrument für diesen Bereich

habe sich das im April 2010 eingeführte detaillierte Arztzeugnis herausgestellt. Es sollte aber noch vermehrt genutzt werden, erklärte Peter Saurenmann, Vorstandsmitglied der Ärztesellschaft Thurgau.

Sie ist eine Sektion des TGV und hatte im April 2010 zusammen mit diesem und der Industrie- und Handelskammer Thurgau diese Form des Arztzeugnisses geschaffen. Es könne vor allem die Kommunikation zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern, wirke sich aber keineswegs zum Nachteil der Angestellten aus, sondern sei ein weiterer Stein fürs betriebliche Gesundheitsmanagement, betonte Saurenmann.

Messbare Resultate

Ganz im Sinne einer besseren Kommunikation setzt die Krankenkasse Swica sogenannte Care-Manager ein, die sowohl von Arbeitgeber- wie Arbeitnehmerseite angefordert werden können, um gesundheitliche Problemstellungen als neutrale Personen anzugehen. «Jede Absenz hat einen tieferen Grund, und die wenigsten machen kaltblütig blau», sagte Nadine Fischli, selber Care-Managerin bei der Swica Regionaldirektion Winterthur.

Wie die betriebliche Gesundheitsförderung in der Praxis konkrete Resultate bringt, schilderte Ariane Jenny, Gesundheitsbeauftragte der Bioforce AG, Roggwil. Die Absenkenzahlen wurden seit 2007 von 4,2 auf mittlerweile unter 2,4 Prozent reduziert, oder die Rauchfrei-Aktion hatte bei vielen Mitarbeitenden eine nachhaltige Wirkung. ■



Peter Saurenmann im Gespräch mit Peter Schütz.

Den Rohstoff-Kreislauf schliessen

Sonderveranstaltung des Thurgauer Technologieforums mit reger Beteiligung von Gewerbe- und Industrievertretern

msi. Auf dem Weg von der Abfall- zur Ressourcenwirtschaft ist der Kanton Thurgau gut unterwegs. Die Möglichkeiten sind aber noch lange nicht ausgeschöpft.

In der Schweiz werden zwar hohe Recyclingquoten erzielt. Dennoch entstehen entlang der Recyclingkette hohe Verluste. Heinz Böni, Leiter der Abteilung «Technologie und Gesellschaft» der Empa St. Gallen, schilderte an der jüngsten, gut besuchten Sonderveranstaltung des Thurgauer Technologieforums, wo noch Potenziale liegen und welche Herausforderungen zu bewältigen sind.

Rohstofflager in Haushalten

Verluste entstehen laut Böni insbesondere bei der Sammlung, bei der Sortierung und bei der Verarbeitung. Trotz ausgereifter Technologien seien hier noch wesentliche Verbesserungen möglich, und die vermehrte Anwendung von High Tech sei gefordert, um die Effizienz zu erhöhen und letztlich die Ressourcen besser zu nutzen.

Eine weitere Entwicklung sei klar erkennbar. Die Rohstoffvorkommen würden sich vermehrt von den natürlichen Abbaustellen zu Abfallagerungen in der Gesellschaft, das heisst in die Haushalte, verschieben. Ein integriertes Ressourcenmanagement sei deshalb auf allen Ebenen nötig, betonte Böni. Das



Betriebsleiter Kornel Büsser gibt einen Einblick in die PET-Recyclinganlage in Frauenfeld.

Ziel des sogenannten «Urban Mining» sei die Verringerung des Stoffdurchsatzes und der Umweltbelastung. Die Schweiz brauche eine entsprechende Ressourcenstrategie.

Den Kreislauf schliessen

Unbestritten war am Technologieforum die führende Rolle, die der Kanton Thurgau in der Recyclingwirtschaft einnimmt. Der Thurgau sei seit vielen Jahren ein Vorreiter und in vielen Bereichen einen Schritt voraus, hob Böni

hervor. Jürg Hertz, Chef des Amtes für Umwelt und langjähriger Hochschuldozent, illustrierte die Anstrengungen und Erfolge, die im Kanton in Sachen Abfall- und Recyclingwirtschaft unternommen respektive erzielt wurden.

Zentral sei der Wandel von der Abfall- zur Ressourcenwirtschaft, wie er seit 2002 konkret umgesetzt werde. Ziel sei es, den Kreislauf zu schliessen und die Rohstoffe nach deren Gebrauch wieder als Rohstoff nutzbar zu machen. Gerade im Kunststoff- und im Kiesbereich hätten Thurgauer Unternehmen als Pioniere gewirkt. Insgesamt zählt Hertz heute mehrere hundert Arbeitsplätze in 122 Betrieben, die mit innovativen Methoden Wertschöpfung erzielen.

Von der Flasche zur Flasche

Als Vorzeigeunternehmen gilt unter anderen die Frauenfelder RecyPET AG, die als Gastgeberin den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Thurgauer Technologieforums einen Einblick in die Welt des PET-Flaschen-Recyclings verschaffte. Das Unternehmen verarbeitet gebrauchte PET-Flaschen, liefert lebensmitteltaugliches Recyclat an die schweizerische und an die europäische Kunststoffindustrie und schliesst so den Rohstoffkreislauf.

Damit aus einer PET-Flasche wieder eine PET-Flasche wird, wendet die RecyPET AG ein spezielles Reinigungsverfahren an und verfügt dafür über eine Europalizenz, wie Betriebsleiter Kornel Büsser ausführte. Bevor die PET-Flocken abgefüllt werden, kommt ein weltweit einmaliger Spektrumsortierer zum Einsatz, der die Flocken mit Laserlicht beschiesst und über die reflektierende Strahlung «gute» und «schlechte» Teile aussortiert. ■

Thurgau in Vorreiterrolle

Die Thurgauer Rohstoffwirtschaft hat sich aus Notwendigkeiten und dank klarer Rahmenbedingungen gut entwickelt, betont Jürg Hertz, Chef des Amtes für Umwelt.

Wie kommt der Thurgau zu seiner Vorreiterrolle in der Rohstoffwirtschaft?

Jürg Hertz: Das Zusammenspiel von Behörden, Industrie und Gewerbe hat im Kanton der kurzen Wege seit jeher gut funktioniert. Von Behördenseite waren wir immer an der Front, was Recycling-Methoden angeht. Wir waren auch einer der ersten Kantone mit einem Abfallgesetz.

Sind so in der Thurgauer Recyclingwirtschaft auch Public-Private-Partnerships entstanden?

Ja, das kann man sagen. Dies PPP beschränken sich aber vor allem auf die Bereiche Information und Kommunikation. Im Übrigen wird eine informelle Zusammenarbeit gepflegt, wo man gute

Kontakte pflegt und sich gegenseitig unterstützt.

Welche Rolle spielen private Unternehmer, die neue Technologien für die Rohstoffwirtschaft nutzbar machen?

Angefangen hat es im Thurgau eigentlich mit Notwendigkeiten. Als beispielsweise eine Deponieknappheit entstand, musste man Methoden entwickeln, um Bauabfälle wiederzuverwenden statt teuer zu entsorgen. Es waren also vielfach finanzielle Anreize.

Was muss stimmen, damit die Rohstoffwirtschaft gut funktioniert?

Die Rahmenbedingungen müssen stimmen, und es muss sich kommerziell lohnen. Die Rolle der Behörden ist dabei wichtig. Wir müssen die Rahmenbedingungen setzen und durchsetzen, sonst gibt es Wildwuchs, und dann kann sich keine Branche mit einer hohen Qualität entwickeln. (msi.)

Den Stärken Sorge tragen

15. Wirtschaftsforum Thurgau – Thurgauer Gewerbeverband ist Patronatsgeber

msi. Der Erfolg des Schweizer Modells sei nicht ohne weiteres gesichert, warnten Stimmen am 15. Wirtschaftsforum Thurgau vom 30. September. Internationale Wirtschaftsvertreter, Künstler und Politiker sorgten für einen anregenden Gedankenaustausch und für neue Impulse.

Mit 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war das 15. Wirtschaftsforums Thurgau (WFT) restlos ausgebucht und ein erneuter Erfolg. Ein Grund dafür war mit Sicherheit die sehr prominente Referentenrunde. Sie reichte vom Wirtschaftshistoriker Tobias Straumann über Isabelle Welton, CEO IBM Schweiz, Thomas Herbert, CEO Schild AG, alt Bundesrat Moritz Leuenberger und DJ Bobo bis zu Theo Waigel, dem früheren deutschen Finanzminister. Bitterböse Zwischen-

töne brachte der Satiriker Andreas Thiel zum Besten.

Die Vorteile pflegen

Ob die Erfolgsgeschichte Schweiz weitergeschrieben werden kann, dahinter setzte Peter Schütz, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV), angesichts der jüngsten Entwicklungen ein Fragezeichen. Auch Peter Schifferle, bis vor kurzem Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Thurgau, äusserte Bedenken. Nachhaltigkeit, Vertrauen und Qualität seien zwar ausgesprochene Stärken der Schweiz. Das Schweizer Kreuz sei weltweit nach wie vor gefragt und der intakte Arbeitsfrieden ein klarer Standortvorteil. Doch diese Vorzüge gelte es sorgsam zu pflegen, forderte Schifferle. Er wurde vom WFT in Anerkennung seiner grossen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt.

Impulse für den Alltag

Der TGV und die IHK Thurgau sind die Patronatsgeber des Wirtschaftsforums. Dieses wird seit Anbeginn von der UBS Thurgau als Hauptsponsorin mitgetragen. Wenn es dem Forum gelinge, Denkanstösse zu vermitteln, neue Ideen und Sichtweisen anzuregen, dann habe es ein wichtiges Ziel erreicht, erklärte Kurt Brunnschweiler als Vertreter der UBS. Die Pflege von Geschäftsbeziehungen sei ein willkommener Nebeneffekt.

Laut Schifferle ist das WFT der einzige Thurgauer Anlass, der Wirtschaftsvertreter aus allen Regionen zusammenbringe, ein interessantes Netzwerk biete und die Chance eröffne, Neues zu lernen und konkrete Impulse für den Geschäftsalltag zu gewinnen. ■



Erbteilakt, Nachlassinventar, Steuererklärung

STEUERPFLICHT IM TODESFALL

Mit dem Tod erlischt die Steuerpflicht einer Person. Ihre Erben werden in der Folge nicht nur mit der Erbteilung, sondern auch mit Steuerformularen konfrontiert. Denn das Steuergesetz verlangt eine Inventarisierung des Nachlasses. Hat die verstorbene Person allfällige Einkünfte oder Vermögenswerte nicht versteuert, haben die Erben die Möglichkeit, durch straflose Selbstanzeige eine vereinfachte Nachbesteuerung einzuleiten.

Das Steueramt der Wohnsitzgemeinde stellt dem Erbenvertreter automatisch die letzte ordentliche Steuererklärung zu. Es wird nur das fließende Einkommen bis zum Todestag besteuert. Die Vermögenssteuer wird auf dem Vermögen per Todestag erhoben. Für die Bestimmung des Steuersatzes erfolgt von Amtes wegen eine Umrechnung auf ein Jahreseinkommen. Die Vermögenssteuer wird im Verhältnis zur Dauer der unterjährigen Steuerpflicht festgesetzt. Grundsätzlich sind für diese letzte ordentliche Steuerdeklaration die gleichen Belege und Angaben wie bis anhin nötig. Beim Tod eines Ehegatten erfolgt bis zum Todestag eine gemeinsame Besteuerung der Ehegatten. Anschliessend erfolgt für den überlebenden Ehegatten ein Tarifwechsel in die Kategorie «Alleinstehend».

Pflicht zum Nachlassinventar

Das Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer schreibt den Kantonen vor, dass beim Tod eines Steuerpflichtigen innert zwei Wochen ein (steuer-)amtliches Inventar aufzunehmen ist. Es sei denn, es könne angenommen werden, dass kein Vermögen vorhanden ist. In der Praxis verhalten sich die Kantone absolut unterschiedlich. Teilweise erscheinen Beamte in der Wohnung, teilweise haben die Erben ein Nachlassinventar samt Belegen einzureichen, oder man muss beim Inventarisationsbeamten vorsprechen.

Die Inventaraufnahme erfolgt unabhängig davon, ob eine Erbschaftssteuer anfällt oder nicht. Bisher nicht versteuertes Einkommen und Vermögen kommt natürlich zum Vorschein. Mit dem Nachlassinventar wird der Nachlass des Verstorbenen ermittelt. Hierfür sind alle relevanten Angaben nötig. In das Nachlassinventar ist das am Todestag bestehende Vermögen des Verstorbenen und seines Ehegatten sowie der minderjährigen Kinder aufzunehmen. Liegenschaften werden mit dem amtlichen Verkehrswert bzw. Steuerwert (nicht mit dem Marktwert) erfasst.

Daneben sind insbesondere auch die vom Erblasser zu Lebzeiten ausgerichteten Vorempfänge, Schenkungen und Versicherungsansprüche anzugeben.

Nebst Bank- und Wertschriftenauszügen (inkl. Marchzinsen) sind weitere Angaben nötig, damit schlussendlich der Nachlass des Verstorbenen bestimmt werden kann. Es sind dies unter anderem: Schulden per Todestag, Vermächtnisse, Todesfallkosten, Auszahlungen von Lebensversicherungen/Kapitalleistungen samt Angabe der Begünstigung, Testamente, Ehe-/Erbverträge, Güterstand und güterrechtliche Ansprüche des überlebenden Ehegatten.

Erbteilakt

Der Erbteilakt bzw. die Erbteilungsvereinbarung dient zusammen mit dem Nachlassinventar als Grundlage für den Vollzug der Erbteilung. Darin wird aufgezeigt, wie der Nachlass auf die Erben aufgeteilt wird. Ohne schriftliche Verfügung wie Testament, Ehe- oder Erbvertrag erfolgt die Teilung nach Gesetz. Der Erbteilakt ist dem Steueramt spätestens mit der nächsten persönlichen Steuererklärung durch die Erben einzureichen. Es gibt Kantone, welche im Ablauf der Nachlassinventarisierung den Erbteilakt bereits verlangen. Insbesondere dann, wenn Erbschaftssteuern anfallen. Einzelne Kantone stellen Formulare zur Verfügung, mit denen der Erbteilakt innerhalb der Familie geregelt werden kann. Bei komplexeren Fällen, insbesondere bei Liegenschaften (Wohnrechte, Nutzniessung, Vorbezüge), empfiehlt es sich, einen Treuhänder oder Rechtsanwalt als Experten beizuziehen.

Rückerstattung von Verrechnungssteuern

Für die Rückerstattung wird zwischen Alleinerben und Erbengemeinschaften unterschieden. Alleinerben haben die Verrechnungssteuer, welche nach dem Todestag des Erblassers anfällt, in der persönlichen Steuererklärung zurückzufordern. Bei Erbengemeinschaften erfolgt die Rückerstattung mehrheitlich über den Kanton des Erblassers mittels separaten Formulars.

Die unbefristete Steueramnestie

Seit dem 1. Januar 2010 besteht eine Amnestie. Damit ist eine straffreie Nachbesteuerung von bisher unversteuerten Einkünften und Vermögenswerten möglich. Im Gegensatz zu einer allgemeinen Steueramnestie, die mit vergünstigten Steuersätzen und ohne Nachsteuer operiert, hat die Schweiz einen Mittelweg eingeschlagen. Hingegen wird das bisher nicht versteuerte Einkommen und Vermögen rückwirkend nachbesteuert, und es sind entsprechende Verzugszinsen zu be-



Roman Bosetti
Treuhänder
OBT Rapperswil



Armando Resegatti
Treuhänder
Partner
OBT Rapperswil

OBT AG, Fischmarktplatz 9, 8640 Rapperswil
www.obt.ch

zahlen. Für die Dauer der Nachbesteuerung ist die kantonale Gesetzgebung zu beachten. Durch die Selbstanzeige der Erben ist eine vereinfachte Nachbesteuerung für nur drei anstatt zehn Jahre möglich.

Querschenkungen

Es gilt zu beachten, dass Querschenkungen Erbschaftssteuern auslösen können. Beispiel: Die Ehefrau und Mutter verstirbt und hinterlässt ein Nachlassvermögen von CHF 400 000. Da weder Testament noch Erbvertrag vorliegt, erben der Ehemann und die Kinder je die Hälfte. Verzichten nun die Kinder zugunsten des Vaters auf eine Erbteilung, so ergibt sich eine Schenkung von den Kindern an den Vater. Solche Querschenkungen sind in den meisten Kantonen erbschaftssteuerpflichtig. OBT empfiehlt deshalb folgendes Vorgehen: Wenn das Vermögen unverteilt beim Vater belassen werden soll, so überlassen die Kinder ihren Erbteil dem Vater in Form eines Darlehens. In der nächsten ordentlichen Steuerdeklaration führt der Vater im Schuldenverzeichnis diese Darlehensschuld auf, und die Kinder geben im Wertschriftenverzeichnis ihren Erbanteil als Darlehen gegenüber dem Vater an. Die Schriftlichkeit sowie eine Verzinsung sind nicht zwingend nötig, aber ein Darlehensvertrag ist ratsam.

Fazit

Beim Todesfall eines Angehörigen sind die Erben nicht nur mit Trauer konfrontiert, sondern sie müssen sich auch mit einer Vielzahl von Formularen auseinandersetzen. Für die Steuerdeklaration, die Nachlassinventarisierung und den Vollzug der Erbteilung ist eine detaillierte Auflistung des Nachlassvermögens zu erstellen. Dabei sind vielfältige Informationen notwendig. OBT empfiehlt, die Arbeiten zu koordinieren, denn teilweise handelt es sich um dieselben Belege, Unterlagen und Informationen, welche in mehreren Formularen gefordert werden. Auch die Problematik von Querschenkungen sollte entsprechend beachtet werden, damit es zu keinen unangenehmen Überraschungen kommt.

Motivieren, beraten und austauschen

Kick-off für das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft – Interesse aus dem Ausland

msi. Das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft vernetzt Unternehmen branchenübergreifend und stösst auch im Ausland auf Interesse.

Das neue Netzwerk wurde auf Initiative der drei Thurgauer Wirtschaftsverbände, des Thurgauer Gewerbeverbands, der Industrie- und Handelskammer Thurgau und des Verbands Thurgauer Landwirtschaft ins Leben gerufen. Ziel sei es, vor allem kleinen und mittleren Unternehmen Antworten und Möglichkeiten auf die sich ständig verändernden Herausforderungen der Märkte aufzuzeigen, erinnerte Geschäftsführer Frank Burose an einer Kick-off-Veranstaltung im September. Rund 70 Interessierte nahmen daran teil.

Potenzial ausbauen

Dass die Schweizer und insbesondere die Thurgauer Ernährungswirtschaft durchaus nicht unbedeutend sind, illustrierte Hansjörg Walter, Nationalrat und Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes. Der Thurgau erziele im schweizerischen Vergleich den zweithöchsten Produktionswert pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche. Das positive Image gelte es zu nutzen, Innovationen zu fördern und sowohl den Export wie die Spezialitäten auszubauen.

Beraten und vermitteln

Der Geschäftsführer des Kompetenznetzwerks, Frank Burose, skizzierte die Stossrichtungen. Unternehmerinnen und Unternehmer entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Land- und Ernährungswirtschaft sollen für zukunftssträchtige Innovationen motiviert werden. Darüberhinaus sollen Betriebe beraten oder mit externen Dienstleistern in Verbindung gebracht werden. Schliesslich seien auch die Kontakte zur Forschung zu erleichtern und der Wissenstransfer von der Forschung in die Praxis voranzutreiben.

Austausch mit dem Norden

Das neue Schweizer Kompetenznetzwerk ist mittlerweile auch im hohen Norden Deutschlands auf Interesse gestossen. Die Wirtschafts- und Technologieförderung des Bundeslands Schleswig-Holstein, die seit 2008 ein ähnliches Netzwerk betreibt, will auf jeden Fall den Gedankenaustausch ausbauen, wie Innovationsberaterin und Netzwerkleiterin Michaela Oesser ausführte. Es gebe viele tolle Produkte, deren Potenzial auch in der Vermarktung noch erschlossen werden kann.



Geschäftsführer Frank Burose und Bauernpräsident Hansjörg Walter informierten über die Potenziale einer besseren Vernetzung.

Bilder: Martin Siring



Vertreter der Ernährungswirtschaft unterhalten sich am Rande der Kick-off-Veranstaltung.

Geistige Fitness tanken an gemütlichen Herbstabenden

Allgemeine Kurse – Wegweiser für Kader und MitarbeiterInnen

Ob die eigene Persönlichkeit geschult oder der Verkauf angekurbelt werden soll – am GBW finden sich passende Kurse bei hoher Qualität und fairen Preisen. Fast täglich sind wir mit Rechtsfragen konfrontiert. Der Kurs «Recht im Alltag» zeigt auf, wann und wo man im Recht ist. Teamfähigkeiten werden in der Geschäftswelt immer mehr zu einer wichtigen Grundkompetenz. Wertschätzung gegenüber Mitarbeitenden und Kunden gehört ebenfalls zu den wichtigen Persönlichkeitsmerkmalen. In der Kursbroschüre Herbst/Winter 2011/2012 finden sich Kurse und Schulungen zu griffigen Werbemassnahmen, leicht umsetzbaren Marketingkonzepten und anderen «gesunden» Leistungsverbesserern.

Geballtes Know-how für die Weiterentwicklung von KMU's

Kaum jemand kennt die Abläufe im Gewerbe und in der Verwaltung besser als die äusserst praxisorientierten Kursleiter und Coaches der Erwachsenenbildung GBW. Die Preise sind

dank dem flexiblen Baukastensystem für KMU-Betriebe erschwinglich. Die spezielle Broschüre «KMU-Entwicklung» zeigt Wege auf, wie sich auch kleine Betriebe zu Höchstleistungen bringen lassen.

Informatikkurse – Anfänger oder Fortgeschrittene lernen vom Profi

Wer bisher den Anschluss an die Computervelt verpasst hat, kann in einem der Lehrgänge «Einstieg Computerschulung» bei kompetenten und geduldsigen Lehrkräften das Verpasste nachholen und vertiefen. Die Erwachsenenbildung GBW nutzt das grosse Know-how der Grundbildung der Typografen und Drucktechnologien. Programme wie PhotoShop für die Bildbearbeitung, das Bearbeiten von Ferienfotos, Illustrator für die Grafikgestaltung werden interessierten Laien näher gebracht. Profis können sich vertiefte Kenntnisse holen.

CAD

Das GBW ist eine der führenden Ausbildungsstätten im CAD-Bereich in der Ostschweiz. Es bietet verschiedene Schulungs- und Vertie-



fungsmodule im Bereich 2D und 3D an. Verwendet werden die Programme AutoCAD, CADWORK und VectorWorks.

Lehrgänge – ein Schritt in Richtung Kadermitarbeiter

Mit den Weiterbildungs-Lehrgängen für Schreiner, Zimmerleute und Automobiliagnostiker stärkt die Erwachsenenbildung GBW das Gewerbe in der Region.

Die Kursbroschüre Herbst/Winter 2011/2012 GBW enthält viele interessante Kursangebote.

Bestellung und Auskünfte unter:
www.gbw.ch oder Telefon 071 626 86 66

Erwachsenenbildung GBW

Schützenstrasse 9
8570 Weinfelden
Telefon 071 626 86 66

Schöne neue Arbeitswelt?

Globalisierung, andere Lebensweisen und veränderte Werthaltungen der Menschen sind und bleiben eine Tatsache. Wie sich die Situation für die Vorgesetzten in den Unternehmen in den nächsten Jahren präsentieren wird, ist jedoch höchst umstritten.

Ein mögliches Szenario könnte so aussehen. Karriereverweigerung, abnehmende Loyalität zum Unternehmen und ein akuter Fachkräftemangel sind nur einige Herausforderungen, mit denen sich Führungskräfte auseinandersetzen müssen. Die meisten MitarbeiterInnen sind auf Zeit angestellt, arbeiten projektorientiert und für mehrere Arbeitgeber. Fixe Arbeitszeiten sind passé, man ist 24 Stunden verfügbar. Geführt wird mit Kennzahlen, Terminen und über Budget. Die Entlohnung wird bestimmt von der Leistung und der Arbeitsmarktsituation. Die persönli-

che Freiheit und Unabhängigkeit sind die bestimmende Werthaltung der Menschen.

Die Entwicklung könnte jedoch auch in diese Richtung gehen. Um qualifizierte MitarbeiterInnen zu behalten ist die Chefin/der Chef als Persönlichkeit unentbehrlich. Ihre/ seine persönliche Präsenz im Betrieb ist Vorbild und dient der Identifikation der MitarbeiterInnen mit dem Unternehmen. Hohe Produktivität, Servicequalität und Termintreue werden nur mit Menschen erreicht, die die Kunden und ihre Bedürfnisse kennen. Die flexible, fristgerechte Anpassung an die globalisierten Märkte entscheidet über den Erfolg des Unternehmens und die Erhaltung seiner Arbeitsplätze.

Erste Tendenzen in die eine wie die andere Richtung sind bereits zu erkennen. Trends zu erkennen und für die eigene Führungsaufgabe zu adaptieren heisst auch, sich mit wider-

sprüchlichen Meinungen auseinanderzusetzen.

Die Schweizer Kader Organisation SKO Regio Thurgau lädt Sie dazu ein. Zwei erfahrene Manager, Andreas Sallmann CEO der ISA Sallmann AG und Präsident Textilverband Schweiz und Matthias Mölloney, Geschäftsführer peopleXpert, Uster, diskutieren unter der Leitung von Marc Haltiner, stv. Redaktionsleiter Thurgauer Zeitung, kontrovers und konstruktiv.

Diskutieren Sie mit und erweitern Sie Ihr persönliches Netzwerk am Donnerstag, 24. November 2011, 18.00 Uhr, Rathaus Weinfelden.

Auskunft und Anmeldung unter
<http://www.sko.ch/de/businessclass/>

Um Überzeugungen und Ideen kämpfen

FDP-Nationalrat Werner Messmer blickt zurück auf seine 12-jährige Amtszeit als Gewerbevertreter

In der Bundespolitik sei es leider nicht gelungen, die Kosten und Belastungen für Gewerbler im Griff zu behalten, bedauert Werner Messmer, der nach 12 Jahren als FDP-Nationalrat zurücktritt. Als Erfolge betrachtet er die bilateralen Verträge und die Förderung erneuerbarer Energien. Der 66jährige Bauunternehmer aus Sulgen präsidierte von 1995 bis 2003 den Thurgauer Gewerbeverband und bleibt als Präsident des Schweizerischen Baumeisterverbands weiterhin politisch engagiert.

Mit welchen Erwartungen sind Sie 1999 als frischgebackener Nationalrat nach Bern gefahren?

Werner Messmer: Ich war noch nicht lange in der Politik und hatte erst vier Jahre als Kantonsrat gewirkt. Darum bin ich mit relativ offenen Vorstellungen nach Bern gegangen. Ich wusste aber, mein Denken ist liberal-gewerblich, und das wollte ich einbringen in die nationale Politik, und zwar quer durch alle Themenbereiche.

Welche Bilanz ziehen Sie über 12 Jahre Bundespolitik?

Als mich eine Untersuchung des Schweizerischen Gewerbeverbands zum gewerbefreundlichsten Politiker erklärte, war das die tollste Bestätigung dafür, dass ich meine Linie konsequent durchgezogen habe. Es ging mir immer um folgende Fragestellungen: Was belastet uns, was entlastet uns, was schafft Vorteile, was errichtet Hindernisse, was verbessert den Standort, was verschlechtert ihn. So bin ich die politischen Vorlagen angegangen. Ich musste mich nie zwingen, wie ein Gewerbler zu denken, sondern das war bei mir immer in Fleisch und Blut.

Was haben Sie konkret für das Gewerbe erreicht?

Ich war ein vehementer Verfechter der bilateralen Verträge, und zwar aus der Überzeugung heraus, dass es dem Binnenmarkt und uns Gewerblern nur gut geht, wenn wir eine gut funktionierende Exportwirtschaft haben. Ebenso war ich für die Personenfreizügigkeit, aber nicht ohne flankierende Massnahmen. Wir brauchen hier einen gewissen Schutz.

Ein weiteres Anliegen war für mich die Förderung erneuerbarer Energien. Neue Technologien muss man anpacken und fördern. Das ist für viele Gewerbler eine Chance, in neue Märkte einzudringen. Der Durchbruch gelang mit der Einführung des Instruments der Kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV), wobei ich entscheidend mitgewirkt hatte.



Bild: Martin Sinzig

Werner Messmer: «Ich musste mich nie zwingen, wie ein Gewerbler zu denken.»

Gab es für Sie Tiefpunkte?

Es war eine Enttäuschung, dass es nicht gelungen ist, die Kosten und Belastungen für Gewerbler im Griff zu behalten. Emotionale Themen haben immer wieder die Vernunft verdrängt. Ich denke da an den Ausbau des Mutterschaftsurlaubs oder an das CO₂-Gesetz. Obwohl ich hier für eine Vorbildfunktion bin, haben wir Auflagen, die Aufwand und Ertrag in kein gutes Verhältnis stellen. Das Gesetz schadet so dem Standort Schweiz mehr als es saubere Luft bringt.

Ein Tiefpunkt war auch die Art und Weise, wie der Entscheid über den Atomausstieg gefasst wurde, nämlich bevor man sicher war, ob man genügend Alternativen hat. Das wird den Strompreis massiv ansteigen lassen, den Standort verschlechtern und das Gewerbe belasten.

Und welches waren die Höhepunkte?

Mit meinem Einsatz für eine Weissgeldstrategie bin ich ins Schussfeld auch aus dem bürgerlichen Lager und der Banken geraten. Aber ich habe gelernt, mich nicht von meinem Weg abbringen zu lassen, wenn ich innerlich davon überzeugt bin. Heute gibt mir die Entwicklung recht, heute sind alle für eine Weissgeldstrategie.

Welche Rolle spielt in Ihrer politischen Arbeit Ihre christliche Überzeugung?

Das war mit ein Grund, dass ich für eine Weissgeldstrategie kämpfte. Wichtig ist für

mich auch, dass wir uns dazu bekennen, dass unser Land auf einer christlichen Kultur aufgebaut ist. Es wird in der Wirtschaft immer häufiger über Werte und Moral gesprochen, aber zu wenig darüber, wie diese Werte definiert sind. Der Staat würde sicher weniger Gesetze benötigen, wenn wir uns mehr auf christliche Werte besinnen würden.

Welches ist Ihre persönliche Bilanz?

Ich empfinde es heute noch als grosse Ehre und Vorrecht, im eidgenössischen Parlament sein zu dürfen, an der Quelle der Gesetzgebung zu sein. Mich hat zunehmend die politische Auseinandersetzung und Diskussion fasziniert, das Kämpfen um Überzeugungen und Ideen. Ich habe in der Politik gelernt, mit Menschen anständig umzugehen, auch wenn sie völlig anders denken als ich. Es gilt, heute und in Zukunft miteinander dafür zu sorgen, dass die Schweiz auf Erfolgskurs bleibt.

Was tun Sie nach Ihrem Ausscheiden aus dem Nationalrat?

Es fällt mir nicht schwer, aufzuhören. Ich habe vor, das Präsidium des Schweizerischen Baumeisterverbands noch einige Jahre auszuüben. Somit werden vor allem die Gewerkschaften dafür sorgen, dass ich auch die politische Bühne noch nicht ganz verlassen werde.

Interview: Martin Sinzig

NovaLink feiert 15-jähriges Bestehen

Vor 15 Jahren wurde ein Baum gepflanzt: Cornelia und Christoph Hodel gründeten die Firma NovaLink. Was mit viel Eigenarbeit und unermüdlichem Ehrgeiz anfang, ist heute eine erfolgreiche KMU mit über 30 Angestellten, die ihre Produkte in der ganzen Welt verkauft. Die Firma befindet sich seit 2003 im 7. OG des Business Towers in Frauenfeld.

Oktober 1996 – Cornelia und Christoph Hodel sind sich einig, eine eigene Firma zu gründen, welche IT-Dienstleistungen und Telekommunikationslösungen anbietet. Während er im Keller programmiert, schraubt und schwitzt, erledigt seine Frau die Buchhaltung und alle administrativen Arbeiten. Nach kurzer Zeit wird der erste Mitarbeiter eingestellt, der dazumal sein Büro im Einfamilienhaus der Hodels findet. Ab der ersten Stunde wurden lokale Unternehmen mit jeglicher Art von Informatik-Dienstleistungen unterstützt und schon bald hatte man die ersten Firmen, welche die gesamte Informatik in die Hände der NovaLink legten. Nach erfolgreichem Geschäftsabschluss mit dem amerikanischen Telekommunikationsanbieter AVAYA wurden die vollständig selbst entwickelten Produkte NovaMail (ein hochmodernes Nachrichtensystem) und NovaAlert, welches zu Alarmierungs- und Evakuierungszwecken in Industrie, Krankenhäusern, aber auch im öffentlichen

Bereich eingesetzt wird, rasant weiterentwickelt und etablierten sich. Weitere, eigene Lösungen im Bereich der Telekommunikation folgten und wurden erfolgreich vermarktet. Im Oktober 1998 bezog die NovaLink ihre ersten eigenen Büros im Zentrum Thurfels in Müllheim. Fünf Mitarbeiter waren es inzwischen, welche mit viel Engagement am Erfolg und an der Weiterentwicklung des Unternehmens arbeiteten. Mittlerweile beschäftigt NovaLink, welche im 2003 in den Business Tower in Frauenfeld gezogen ist, über 30 Mitarbeiter und ist erfolgreich in ganz Europa und darüber hinaus tätig. Lokal hat sich die NovaLink vor allem mit ihren umfangreichen Informatik-Dienstleistungen und einem professionellen Outsourcing einen Namen gemacht. So darf die Firma beispielsweise die gesamte Bütikofer Automobile Gruppe zu ihren langjährigen Kunden zählen. Im Bereich Telekommunikation wurden bis dato über 3'000 Alarmierungs- und Kommunikationssysteme auf der ganzen Welt realisiert. In sehr vielen Fällen bestimmt ein System von NovaLink, welches das zentrale Element in der Alarmierungskette bildet, wie schnell einem Menschen Hilfe zukommt oder ob ein Menschenleben gerettet werden kann. Aber auch im Bereich der IT-Dienstleistungen erwarten die zahlreichen Kunden einen störungsfreien Betrieb und eine äusserst kurze Interventionszeit – fallen doch bei vielen Betrieben bei einem Ausfall der IT-Systeme erhebliche Kosten an. Die Firmengrösse und die Tatsache, dass NovaLink über Spezialisten für alle wichtigen Bereiche verfügt, ermöglicht es, kurzfristig und optimal auf Kunden-, Markt- und neue Technologieanforderungen zu reagieren.



Auf dem NovaLink-Kreisel vor dem Business Tower: NovaLink-Mitarbeiter mal aus einem anderen Blickwinkel.



Cornelia und Christoph Hodel gründeten 1996 die Firma NovaLink GmbH.

„Im Namen der ganzen Firma möchte ich mich bei unseren Kunden, Partnern und Lieferanten, die mit uns den Baum ‚NovaLink‘ in den letzten 15 Jahren gepflegt und zum Wachsen und Gedeihen gebracht haben, bedanken. Mein Team und ich freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.“

Christoph Hodel
Inhaber und Geschäftsführer

Das NovaLink-Team vor dem Business Tower in Frauenfeld Ost.

NovaLink GmbH, Business Tower, Zürcherstr. 310, 8500 Frauenfeld
Telefon +41 52 762 66 66, Fax +41 52 762 66 99

info@novalink.ch
www.novalink.ch

Raiffeisen rückt sichtbar ins Weinfelder Zentrum

Baulicher Meilenstein für die Raiffeisenbank Regio Weinfelden – Tag der offenen Tür am 19. November

msi. Mit einem markanten Neubau im Zentrum von Weinfelden präsentiert sich die Raiffeisenbank Regio Weinfelden. Sie unterstreicht damit ihre Rolle als Bankpartnerin auch für KMU. Tag der offenen Tür ist am 19. November.

Die bisherigen Räumlichkeiten platzten an allen Nähten. Eine Lösung rückte in Sichtweite, als die expandierende Raiffeisenbank Regio Weinfelden ein in Weinfelden zentral gelegenes Grundstück vis à vis des Bahnhofs sichern konnte.

«Es hat alles gepasst», blickt Verwaltungsratspräsident Caspar Brüllmann aus Mauren zurück. Die Bank erhielt so die Chance, nicht nur die Zentrumsfunktion von Weinfelden zu nutzen, sondern auch die eigene Rolle zu stärken, ergänzt Heinz Bernet, Vorsitzender der Bankleitung.

Offene Türen am 19. November

Seit dem Baustart im April 2010 sind gut einhalb Jahre vergangen, und ein markanter, dreigeschossiger Neubau prägt bereits das Zentrum Weinfeldens. Am 1. November nimmt die Raiffeisenbank die neuen Räumlichkeiten in Betrieb und betreut von da aus ihre bereits über 5000 Genossenschaftsmitglieder.

Der Neubau wird auch von Mietern genutzt, die zum Teil bereits eingezogen sind. Die kantonale Schulaufsicht, das Passbüro, das Bezirksgericht, das Zivilstandsamt, eine Apotheke, ein Immobilien-Treuhandbüro zählen dazu. Eine Eröffnungsfeier ist für den 18. November geplant, und am 19. November werden die Türen zur freien Besichtigung geöffnet.



Posieren stolz vor dem neuen Bankgebäude in Weinfelden: Raiffeisenpräsident Caspar Brüllmann und Heinz Bernet, Vorsitzender der Bankleitung.

Partner auch für KMU

In den Neubau hat die Raiffeisenbank beträchtlich investiert, erklärt Caspar Brüllmann und verweist stolz darauf, dass dabei gut 90 Prozent der Arbeiten lokal vergeben werden konnten. Der neue Standort sei ein Glücksfall und eine klare Aufwertung für die Raiffeisenbank, so der Verwaltungsratspräsident.

Mit ihrem neuen Auftritt unterstreicht die Bank ihre Rolle als Bankpartnerin vor Ort. Nicht nur private Kunden, sondern auch Firmen könnten vom Bank-Knowhow und professionellen Dienstleistungen profitieren,

betont Heinz Bernet. «Wir bieten umfassende Leistungen, vom Kontokorrent-Konto bis zu Unternehmensfinanzierungen und Firmen-Nachfolgelösungen.»

Die Raiffeisenbank Regio Weinfelden beschäftigt heute 25 Mitarbeitende (17 Vollzeitstellen), darunter drei Lernende, und betreibt zwei Standorte in Bürglen und Weinfelden. Der Geschäftskreis umfasst die Gemeinden Weinfelden, Märstetten, Bürglen, Fimmelsberg, Bussnang, Amlikon, Bissegg und Mauren. Bewirtschaftet wird eine Bilanzsumme von 370 Millionen Franken. ■

«Wir brauchen nur noch eine einzige Software im Büro: BusPro.»

Peter Schmuck, Royal Pool GmbH



Adress- und Kontaktverwaltung • Dokumentenablage • Fibu • Lohn • Einkauf
Lager • Auftrag • Faktura • Debitoren • Kreditoren

Gratis-Fibu & Infos: www.buspro.ch

Genial einfach
– einfach genial!



Gewerbe Kreuzlingen – Grenzwertig Herausgefordert



EURO im freien Fall! Medien spielen verrückt! Schweizer Importeure profitieren von der EURO-Schwäche! Teilweise dramatische Umsatzeinbussen beim grenznahen Detailhandel. Gewerbe Kreuzlingen agiert proaktiv und hat eine Image-Kampagne lanciert.

«Wir sind begeistert!»

Bescheidenheit ist eine Tugend – vor allem eine typisch schweizerische. Wir besetzen punkto Produkte- und Dienstleistungsqualität international Spitzenränge. Aber statt diese Qualitäten selbstbewusst zu bewerben und zu vermarkten übt sich der Schweizer in Bescheidenheit. Hinzu kommt, dass während der Euro-Talfahrt die Schweizer Medien keine passende oder unpassende Gelegenheit ausliessen, auch noch dem oder der letzten Schweizer oder Schweizerin genau vorzurechnen, wie gross denn die vermeintliche Ersparnis bei einem Einkauf ennet der Grenze sein könnte – mit teilweise fatalen Folgen für den grenznahen Einzelhandel. Über die möglichen Auswirkung auf die Beschäftigung hier in der Schweiz haben fast ausnahmslos nur die ausländischen Medien geachtet.

Kurzfristig gerechnet mag ein Einkauf jenseits der Grenze ja billiger sein – langfristig ist der Preis höher, vor allem volkswirtschaftlich und gesellschaftlich. Da sich wohl mittelfristig die Euro-Schwäche nicht in Luft auflösen wird hat Gewerbe Kreuzlingen eine Image-Kampagne lanciert, welche einerseits die Kunden als auch die tolle Qualität in den Fokus stellt. Es werden also nicht Werbungen im klassischen Stil geschaltet, sondern es werden Kurz-Statements zu Einkaufserlebnissen zitiert und die Kunden werden fotografisch festgehalten. Diese Aussagen werden dann im Original in den Regionalmedien in wöchentlichen Auflagen bis zirka Ende Jahr einseitig oder halbseitig publiziert. Diese Aktion wird durch eine Trägerschaft aus Gewerbe, Detailhandel und Politik finanziert. Vor allem aber leisten die gewählten Zeitungen einen enormen Beitrag, indem sie – im Sinne einer Kundenpflege – äusserst attraktive Konditionen für diese Platzierungen angeboten haben. Mit dieser Kampagne identifizieren sich nicht nur die Kunden (nach dem Motto «hast Du gesehen, ... Ist in der Zeitung?») sondern es soll auch an die Soli-

EINKAUFEN UND GENIESSEN!

Und Sie?

Es gibt viele gute Gründe, warum wir in Kreuzlingen Geschäfte besuchen und die brennende Ressourcen brauchen:

- Kreuzlingen, Thurgau und Genessee, hat den reichsten Angebot an Fachprodukten, Thurgau, Genessee, Grosse-Genessee und Dornbirnen.
- Es ist alles in nächster Nähe. Wie mit dem Auto in die Stadt (10Min), kann man den Einkaufsplan auf über 7000 Parkplätze im Zentrum abschicken. Wie der öffentliche Verkehr, bringt Sie zum Warenhaus am Transport frei und schnell.
- Kunden und Verkäufer sowie Güter und Servicepersonal kennen und schätzen sich gegenseitig.
- Knechtlinge, Geschäfte und Gastronomie zahlen kein Steuern und schaffen Arbeitsplätze.
- Sie helfen uns, unsere Stadt attraktiv und lebenswert zu halten.

Andreas Fritsch, Marktmanager

Soll der Aktion sehr und freuen sich, wenn die Kreuzlinger Geschäfte zusammen mit der Stadt ein Zeichen für unsere Einkaufs- und Genusswelt Kreuzlingen setzen. Wenn auch Sie uns unterstützen wollen, warum Sie schreiben Sie an: XXXX@gewerkreuzlingen.ch

Wir sind begeistert!



Die Hausmischung stimmt eben!

Ich bin seit vielen Jahren Kunde, weil es die von mir geschätzte, phantastische Pfeffer-Tabak-Hausmischung eben nur hier gibt.
Leopold Müller-Gastler, getroffen bei Mrs. Portmanns Tabakwaren.



Ich vertraue dem Personal seit Jahren

Ich vertraue dem Personal, zu dem ich seit Jahren gute Beziehungen pflege, sehr zufrieden bin ich mit der Beratung. Ausserdem schätze ich den Kurs sehr ab.
Clava Mosberger, getroffen bei Huberer Schule.



Ich schätze den Service und die Kompetenz!

Ich schätze den guten Service und das kompetente Team. Ich habe mir mehr Elektronik deshalb auch hier gekauft. Ausserdem verdienen ich mein Geld in der Schweiz, also gebe ich es hier auch wieder aus.
Oscar Buffon, Kunde vom Weidhorn.



Mir gefällt die Spontanität und die Beratung stimmt

Der Service und die Beratungen stimmen und spezielle Kundenwünsche werden gerne erfüllt. Mir gefällt die Spontanität und die Nähe zu den Parkplätzen ist ein weiterer Grund, hier einzukaufen.
Michèle Bättli, beim Einkaufen in der Boutique Cabbot.

Mit freundlicher Unterstützung der Kreuzlinger Zeitung



darität aller hier lebenden und Geld verdienenden appelliert werden. Und im November ist eine gemeinsame Aktion geplant, die die unglücklich wartenden vor den Zollübergängen oder in den Staus einladen soll, die Schweizer Qualität direkt zu prüfen und nicht nach Deutschland zu fahren. Gewerbe Kreuzlingen und TGshop Fachgeschäfte Kreuzlingen haben vor rund eineinhalb Jahren fusioniert und TGshop Fachge-

schäfte Kreuzlingen ist dabei im Gewerbe Kreuzlingen aufgegangen. Neben der kaufmännischen Abwicklung dieser Fusion galt es auch, die teilweise unterschiedlichen Interessen und «Welten» einander näherzubringen. In einem sehr offenen, herzlichen und zielorientierten Stil sind beide bisherigen Vereine aufeinander zugegangen und haben – wie sich beispielsweise in dieser Imagekampagne zeigt – den Schulterchluss geschafft.

Ford gibt die Einkaufsvorteile auch weiterhin als Euro-Prämie weiter

Die Schweizer müssen auch bis Ende Jahr nicht zuviel für ihre Autos bezahlen. Mit der Euro-Prämie von bis zu 7000 Franken lässt Ford die Kunden am tiefen Euro-Kurs teilhaben. Zudem wird die Grüne Prämie verlängert. Besitzer alter Fahrzeuge erhalten bis zu 2000 Franken, wenn sie auf einen umweltfreundlichen, neuen Ford umsteigen. Die Prämien sind kumulierbar, so dass man jetzt bis zu 9000 Franken weniger für seinen Ford bezahlt.

Noch nie war es so attraktiv, einen Ford zu kaufen. Damit die Schweizer nicht länger unter dem starken Franken leiden, lanciert Ford in der Schweiz die Euro-Prämie. Sie beträgt je nach Modell bis zu 7000 Franken und ist damit die höchste Euro-Prämie im Markt.

Über diese maximale Prämie können sich die Käufer von Ford Mondeo, S-Max oder Galaxy freuen. Beim Ford Kuga beträgt sie 6000 Franken. Wer sich für die Modelle Ka, Fiesta, Fusion, Focus und C-Max entscheidet, bezahlt 4000 Franken weniger. Damit lässt Ford Schweiz die



Den aktuell meistverkauften SUV der Schweiz, den neuen Ford Kuga 4x4, gibt's jetzt mit Preisvorteilen von bis zu Fr. 8'000.-, kumulierbar mit einem Tiefzinsleasing von 1.9%.

Kunden wirkungsvoll vom tiefen Euro profitieren. Abstriche bei Service und Qualität muss man trotzdem keine machen. Weiterhin ist beispielsweise das dritte Jahr Garantie dank Ford Protect kostenlos dabei. Diese Zusatzleistung gibt es in den Nachbarländern ausser in Österreich in dieser Form nicht.

Grüne Prämie

Doch damit nicht genug. Ford offeriert gleichzeitig die Grüne Prämie. Sie richtet sich an all diejenigen, die ein mindestens acht Jahre altes Auto gegen einen neuen Ford eintauschen. Ford

trägt damit zur Verjüngung des Fahrzeugparks in der Schweiz bei. Ältere Autos mit hohem CO2-Ausstoss werden durch neue Modelle ersetzt, die dank modernster Technologie viel umweltfreundlicher sind. Die Grüne Prämie richtet sich nicht bloss an Kunden von Ford, Modelle aller Hersteller sind in diesem Programm willkommen.

Wer einen Ka, Fiesta oder Fusion kauft, profitiert von einer Grünen Prämie in der Höhe von 1500 Franken. Bei Focus, C-Max, Kuga, Mondeo, S-Max und Galaxy beträgt sie sogar 2000 Franken.

Und das Beste ist: Die Euro-Prämie und die Grüne Prämie sind kumulierbar. Wer beispielsweise sein altes Fahrzeug durch einen neuen Ford S-Max ersetzt, kann sich über eine Preisreduktion von 9000 Franken freuen. Weil aller guten Dinge drei sind, können die neuen Prämien mit einem äusserst attraktiven 1,9-Prozent-Leasing kombiniert werden.

So viel Ford gab es tatsächlich noch nie für so wenig Geld. Ganz nach dem Motto: Feel the difference – jetzt auch im Portemonnaie. Lassen Sie sich jetzt ein Angebot unterbreiten, in einer der Filialen der **Garage Stahel AG, in Oberaach, Kreuzlingen oder Weinfelden.**

0% Finanzierung*
auf über **50** Jahreswagen!
(WIR-Anzahlung möglich)

* Finanzierungsdetails: Leasing Ford Credit, Laufzeit 24 Monate, 20'000 Km jährlich, 33% Sonderzahlung, 34% Restwert

Angebot gültig für über 50 ein- bis dreijährige Fahrzeuge. Aktion befristet bis Ende Okt. 11. Top-Fahrzeuge in Top-Ausstattungen, keine Direktimporte. Fragen Sie nach unserem Angebot.

 **Garage Stahel AG**

8587 **Oberaach** 071 414 47 47
8280 **Kreuzlingen** 071 688 62 62
8570 **Weinfelden** 071 626 06 66

fullemann
OFENBAU & PLATTENBELÄGE AG

Morellstrasse 3, 8280 Kreuzlingen
Tel. 071 672 29 12 / Fax 071 672 79 12
www.ofenbau-plattenbelaege.ch

Keramische Wand- und Bodenbeläge
Natursteinarbeiten, Ofen- & Cheminéebau

Rolf Soller AG
Dipl. Bauingenieur FH/BA

INGENIEURBÜRO FÜR HOCH- UND TIEFBAU | 8280 Kreuzlingen, Bernstrasse 2

e-mail: soller-ag@soller-ag.ch | Tel. 071 677 27 27
Internet: <http://www.soller-ag.ch> | Fax 071 677 27 28

Ihr Partner für sämtliche Bauingenieuraufgaben



VOLVO

EURO-VORTEIL BIS ZU **22%**
JETZT MIT LEASING **1,9%**

5 JAHRE GARANTIE
150 000 KM SERVICE

EA
EngelerAutomobile.ch

Frauenfeld Kreuzlingen Weinfelden

Engeler Automobile AG Zürcherstrasse 281 8500 Frauenfeld 052 720 82 82	Engeler Automobile AG Romanshornstrasse 113 8280 Kreuzlingen 071 688 16 66	Engeler Automobile AG Dunantstrasse 9 8570 Weinfelden 071 626 57 11
---	---	--

Permanent ca. 150 Neu-, Vorführ- und Occasionswagen am Lager.
Besuchen Sie uns im Internet www.engelerautomobile.ch

w studer ag
SANITÄR • HEIZUNG

**Sanitäre Installationen • Heizung
Reparaturservice**

Seefeldstr. 1 • 8280 Kreuzlingen
Tel. 071 688 24 24 • Fax 071 688 24 88
info@wstuderag.ch • www.wstuderag.ch

Filiale: Hauptstrasse 37 • 8274 Tägerwilten

MARAZZI
Natursteine AG

Bündtstrasse 16
8280 Kreuzlingen-Bernrain
www.marazziag.ch



ELEKTRO WIEGAND AG
ELEKTROTECHNIK + KOMMUNIKATION

KONSTANZERSTR. 12
8280 KREUZLINGEN
TELEFON 071 677 99 77
TELEFAX 071 677 99 78

NANOweb – Ihre kostengünstige und professionelle Website

NANOBasispaket für CHF 2'495.-, optimal für kleinere Unternehmen mit grossen Ambitionen! Testen Sie die Web-Kompaktlösung auf:
www.nano-web.ch

«NANOweb» by A-SIGN GmbH - Hauptstrasse 14 - 8280 Kreuzlingen - Fon 071 677 90 00 - info@nano-web.ch




Präsentation neue B- & M-Klasse
19./20. November 2011 – bei uns!

- ✓ Verkauf
- ✓ Service, Reparaturen & Diagnostik
- ✓ Schadenabwicklung & Unfallreparaturen
- ✓ MFK-Bereitstellung mit Vorführen
- ✓ Hol- und Bring-Service
- ✓ Räder- und Reifeneinlagerung
- ✓ Moderne Waschanlage
- ✓ Hochleistungs-Staubsauger
- ✓ 24h Abschleppdienst
- ✓ Ersatzfahrzeuge

Auto LANG
autolang.ch

Auto Lang AG Kreuzlingen
Sonnenwiesenstrasse 17
Telefon 071 686 84 44

Auto Lang AG Frauenfeld
Langfeldstrasse 76
Telefon 052 723 29 29

smart Mercedes-Benz CITROËN

Genuss ist ...
UrsPortmann
 KREUZLINGEN · ST GALLEN · VADUZ

... sich Zeit zu nehmen –
 um abzuschalten,
 Gedanken nach zu hängen,
 blauen Dunst steigen zu lassen,
 tiefe Zufriedenheit zu spüren.

Genuss ist Lebensqualität.

GRÖSSTE ZIGARRENAUSWAHL DER OSTSCHWEIZ

**WERNER
 MEISTER**
 www.wm-schreinermeister.ch

**20-Jähriges
 Jubiläum**

Hauptstrasse 15
 8574 Oberhofen-Lengwil
 und 8280 Kreuzlingen
 Tel. 071 680 08 60
 Fax 071 680 08 61
 Mobile 079 600 55 72
 wmeister@wm-schreinermeister.ch

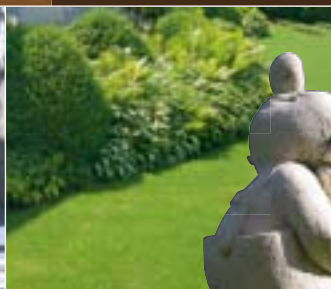
**SCHREINEREI • HOLZBAU • PARKETTBÖDEN
 KÜCHEN • PROJEKT- UND UMBAUPLANUNG**

Gartenräume



ERNI

GARTEN
 WASSER
 AMBIENTE



PLANUNG
 GARTENBAU
 GARTENPFLEGE
 SCHWIMMTEICH
 AUSSTATTUNG

Erni Gartenbau + Planung AG
 Seestrasse 32
 CH-8598 Bottighofen
 T +41 (0)71 677 11 66
 info@erni-gartenbau.ch
 www.erni-gartenbau.ch

Kämpferische Plädoyers für den Strassenverkehr



Richard Ammann. Der Sektionshöck 2011 der ASTAG Sektion Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein hat am 12. September bei der LARAG AG in Wil stattgefunden. Im Mittelpunkt des traditionellen Treffens standen das Referat von Meinrad Signer, Arbon, über den Dieselmotor Euro VI sowie die Vorstellung der von der ASTAG zur Wahl empfohlenen Kandidaten und Kandidatinnen für die eidgenössischen Wahlen.

Meinrad Signer, stellvertretender Geschäftsführer der Iveco Motorenforschung AG, ist seit 40 Jahren in der Motorenentwicklung tätig. Er schilderte in seinem packenden und allgemeinverständlichen Referat die Chronik und die Belange der Dieselsysteme, die seit rund einem Jahrzehnt in Nutzfahrzeugen Verwendung finden, hätten den Motorenbau in eine neue Dimension geführt. Die heute verwendeten Typen verfügten nicht nur eine gegenüber früheren Modellen verdoppelte Literleistung, sondern beeindruckten auch durch massiv, zu einem Bruchteilbereich verminderte Emissionswerte.

Euro-VI-Abgas sauberer als Büroluft

Mit der neuen, kurz vor der Einführung stehenden Euro-VI-Norm erlangt, wie der Referent weiter ausführte, auf Anfang 2012 das nochmals einschränkende, umfangreichste Emissionsregelwerk der Welt Gültigkeit. Partikelfilter werden Standard für alle Dieselfahrzeuge. Die Verbrennung im Motor wird durch das Einspritzsystem mit sehr hohem Druck weiter optimiert, der Stickoxidausstoss durch Abgasrückführung und -nachbehandlung auf nahezu Null gedrückt. Nach den Worten von Signer wäre es in Zukunft theoretisch möglich, im Auspuff eines laufenden Euro-VI-Dieselmotors zu arbeiten, denn das Abgas ist sauberer und mit weniger Feinstaub belastet als gewöhnliche Raumluft etwa in einem Büro! Die Partikeldiskussion sei damit endgültig beendet. Ab 2014 erfolgten alle neuen Inverkehrsetzungen nach der Euro-VI-Norm.

Bildung einer Parlamentariergruppe

Den zweiten Teil des Abends leitete Präsident Roman Holenstein mit einer Reihe von Mitteilungen ein. Wie er darlegte, steht Lobbying für die verbandseigenen Interessen zurzeit hoch im Kurs. Auf Ebene der ASTAG Schweiz ist eine Parlamentariergruppe ins Leben gerufen worden, die entsprechende Aktivitäten entwickelt. Unter anderem ist



Referent Meinrad Signer.



Genussvoller Abschluss.



National- und Ständeratskandidaten im Podium
Von links: SR-Kandidatin Karin Keller-Sutter, NR-Kandidaten Peter Schütz, Beat Jud und Kurt Weigelt

dieser Tage Bundesrätin Doris Leuthard kontaktiert worden mit dem Wunsch, auf eine administrative Entlastung des unter bürokratischem Ballast leidenden Transportgewerbes hinzuwirken.

Die Institution der politischen Transport-Lobby soll nun auch in der ASTAG-Sektion Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein eingeführt werden. Es läuft eine entsprechende Umfrage bei den Mitgliedern. Gesucht werden politisch Aktive, die in einer Parlamentariergruppe mitmachen wollen. Das Interesse beschränkt sich nicht nur auf Mitglieder von Legislativen, auch in Exekutiven tätige, Parteivorstandsmitglieder usw. sind zur Mitarbeit aufgerufen.

Für die zweite Röhre am Gotthard

Den Abschluss bildete die Vorstellung der von den Gewerbeverbänden und der ASTAG zur Wahl empfohlenen Kandidaten und Kandidatinnen. Zwölf von ihnen waren anwesend und bekamen Gelegenheit, sich zu präsentieren und sich zu politischen Fragen zu äussern. Grossmehrheitlich sprachen sich die Podiumsteilnehmer und -teilnehmerinnen für eine zweite Röhre am Gotthard aus.

Ebenso klar wurde für die Kostenwahrheit im Verkehr und gegen eine Alpentransitbörse votiert. Hermann Hess (TG, FDP) etwa protestierte gegen die enormen Summen, die aus den Strassenverkehrseinnahmen an den Öffentlichen Verkehr umverteilt werden. Er bezeichnet es als krasse Ungerechtigkeit, dass ein Handwerker, der auf ein Fahrzeug angewiesen ist, einem reichen Unternehmer das Generalabonnement subventionieren muss. Beat Jud (SG, CVP) sprach aus Berufserfahrung, als er darlegte, dass die Transporte auf der Schiene in der Praxis an Grenzen stossen. Ohne zusätzliche Kapazitäten auf der Strasse gehe es nicht. Jud votierte in diesem Zusammenhang für den Bau des Rapperswiler Stadttunnels.

Auch von Kurt Weigelt (SG, FDP) gab es ein Plädoyer für den Strassenverkehr. Er warf die Frage auf, wie es in der Stadt St.Gallen heute zu- und herginge, wenn die Rosenbergtunnels nicht gebaut worden wären. Ohne ausreichende Mobilität nehme unser ganzes Wirtschaftssystem Schaden. Karin Keller-Sutter (SG, FDP) schliesslich belegte das Verständnis der St.Galler Regierung für die Belange des Transportgewerbes mit der Kenntnissgabe einer neulich beschlossenen Steuerreduktion. Nach ihren Worten werden die Abgaben auf Anhänger über 3,5 Tonnen um 66 Prozent ermässigt, womit die St.Galler nun die günstigste Lösung in der Ostschweiz haben.

Der traditionelle Höck klang aus mit einem Buffet, das beachtliche kulinarische Qualitäten aufwies. Gastgeber Bruno Jäger, Verwaltungsratspräsident und CEO der LARAG, sei für die Gastfreundschaft in seinem Unternehmen herzlich gedankt. ■

Das Autogewerbe hat einen neuen GAV

Für vier Jahre verbindlich – Festlegung höherer Mindestlöhne – «Schwarze Schafe» besser einbinden

pd. Mit der Unterzeichnung eines neuen Gesamtarbeitsvertrages sind für die für rund 430 Betriebe und 3400 Angestellten des Ostschweizer Autogewerbes wieder klare Verhältnisse geschaffen worden. Der Vertrag ist nach der Allgemeinverbindlichkeitserklärung durch das SECO für die nächsten vier Jahre verbindlich für alle Garagen in den Kantonen St.Gallen, Appenzell und Thurgau.

Die paritätische Berufskommission Autogewerbe Ostschweiz hat in den vergangenen Monaten den auslaufenden Gesamtarbeitsvertrag überarbeitet und an die neuen Berufsbilder der Autobranche angepasst. Im Zentrum dieser Anpassungen stand die Integration der neuen Autoberufe in den Vertrag und die Festlegung höherer Mindestlöhne. Da die aktuellen Marktlöhne aber derzeit wesentlich über den Mindestlöhnen liegen, besteht hier kaum ein Konfliktpotenzial.

Überhaupt scheinen die Sozialpartner in der Autobranche untereinander einen res-

pektvollen Umgang zu pflegen. Die Verhandlungen wurden gegenseitig als konstruktiv und fair bezeichnet. Entsprechend ist auch die Zufriedenheit über den neuen Vertrag bei allen Beteiligten gross. Für Thomas Schläpfer, Präsident des Autogewerbeverbandes St.Gallen/Appenzell ist es wichtig, dass jetzt wieder eine verbindliche Regelung für alle Ostschweizer Betriebe vorliegt. Heinz Herzog von der Gewerkschaft UNIA ist überzeugt, dass auch aus der Sicht der Arbeitnehmer eine gute Lösung gefunden wurde.

Mit der Allgemeinverbindlichkeitserklärung durch das SECO sollen auch die «schwarzen Schafe» der Branche besser eingebunden werden können, so die Hoffnung von Markus Germann, Präsident AGVS Thurgau.

Um bei Lohnverhandlungen künftig mehr Flexibilität zu haben, sind die Löhne nicht



Bild: pd.

Die Mitglieder der Paritätischen Berufskommission haben mit ihrer Unterschrift den neuen Gesamtarbeitsvertrag des Autogewerbes ratifiziert.

mehr im GAV festgelegt worden. Sie werden jetzt neu in einem separaten Anhang definiert, sodass sie kurzfristig und unabhängig vom Gesamtarbeitsvertrag den aktuellen Verhältnissen angepasst werden können. ■



Bienenstock

Mit uns werden Sie nicht zum Opfer.
Wir schützen Sie vor Spam.

Von KMU für KMU – Ihr Informatik-Partner in Ihrer Nähe.

NovaLink GmbH ■ 8500 Frauenfeld ■ 052 762 66 66 ■ info@novalink.ch ■ www.novalink.ch

NovaLink
Unified Communications

«Risky» – der neue Botschafter für Arbeitssicherheit



«Stoppen Sie bei Gefahr die Arbeit – auch Ihren Nächsten zuliebe.» Diese Botschaft vermittelt Dummy «Risky», der für Sicherheit am Arbeitsplatz sensibilisieren soll. Für die Suva zeigt «Risky», dass ein Unfall für den Betroffenen folgeschwer ist und zudem direkten Einfluss auf das Schicksal von Angehörigen und Freunden hat.

250 000 Menschen verunfallen jedes Jahr bei der Arbeit. Besonders tragisch sind Unfälle, bei denen Menschen ihr Leben verlieren. Im Durchschnitt der letzten Jahre waren in den Betrieben rund 100 Todesfälle zu beklagen. Ebenso viele Unfälle enden mit schwerer Invalidität. Mit einem neuen Botschafter will die Suva nun für sicheres Verhalten am Arbeitsplatz sensibilisieren. Er heisst «Risky», ist ein Unfall-Dummy und seit Mitte September in TV-Spots und auf Plakaten in der Öffentlichkeit präsent. Risky arbeitet auf einer Baustelle, wird in Maschinen hineingezogen, von Baggern überrollt oder macht einen Schritt rückwärts über eine ungesicherte Dachkante und fällt ins Leere. Ihm wird eine gefährliche Situation zum Verhängnis, bei der die Arbeit hätte gestoppt werden müssen. Anders als Menschen kann Risky die Konsequenzen solcher tödlicher Fehler durchleiden und deshalb Unfälle und deren Folgen drastisch vor Augen führen. Damit will die Suva dazu aufrütteln, niemals unter unsicheren Bedingungen zu arbeiten.

Zahl der schweren Unfälle halbieren

Seine Auftritte hat der Dummy im Rahmen der Suva-Präventionsprogramme «Vision

250 Leben» und «Asbest». Ziel des Programms «Vision 250 Leben» ist, die Zahl der tödlichen Unfälle innert zehn Jahren zu halbieren. Im Zentrum stehen darum die lebenswichtigen Sicherheitsregeln, die die Fachleute der Suva für alle Branchen und Tätigkeiten mit hohem Risiko erarbeiten. Im Kern gilt für alle: «Wenn Gefahr für Leben und Gesundheit droht, heisst es Stopp, die Arbeiten einstellen und die gefährliche Situation beseitigen.»

«Rund ein Drittel aller Berufsunfälle mit tödlichen Folgen passieren auf Baustellen», sagt Adrian Bloch, Bereichsleiter Arbeitssicherheit Bau der Suva. Deshalb soll «Risky» in den nächsten Jahren zur Sensibilisierung für die hohen Unfallrisiken auf dem Bau eingesetzt werden. Die sozialpartnerschaftliche Organisation der Suva hat einen einmaligen Schulterchluss in der Baubranche zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden ermöglicht und sich im September mit der «Sicherheits-Charta» auf einen neuen Präventionsansatz im Rahmen von «Vision 250 Leben» geeinigt. Die Unterzeichner der Charta – insgesamt 19 Verbände – setzen sich dafür ein, dass auf dem Bau lebenswichtigen Sicherheitsregeln eingehalten werden. Dies mit dem Ziel, Leben und Unversehrtheit aller Menschen auf dem Bau zu bewahren. Adrian Bloch ist überzeugt: «Um Unfälle zu verhindern, sind Arbeitnehmer und Arbeitgeber sowie Planer gleichermaßen gefordert. Sinkt die Zahl der Unfälle, reduzieren sich die Kosten für die Unfallversicherung. Dies kommt den Suva-Versicherten wieder zugute, denn sinkende Kosten gibt die Suva in Form tieferer Prämien an ihre Kunden weiter.»

«Risky» wird auf breiter Front präsent sein

und auch auf Risiken an Arbeitsplätzen in der Industrie und auf die versteckten Gefahren im Umgang mit Asbest hinweisen. Als Karbonfigur bewirbt er die «lebenswichtigen Regeln» der Suva, auf Wasserflaschen erinnert er an die zentrale Leitidee der beiden Präventionsprogramme. Diese lautet: «Stoppen Sie bei Gefahr die Arbeit – auch ihren Nächsten zuliebe».

«Risky» ist zwar kein Mensch. Aber er appelliert an menschliche Gefühle. Er stürzt vom Dach mitten in eine Grillparty oder in die heimische Küche und führt die Folgen von Unfällen vor Augen, indem er mit abgerissenen Armen hilflos neben einer Kinderschaukel steht. So macht er bewusst, dass Unfälle immer auch das Umfeld einer Person hart treffen. Wer also sicher arbeitet, schützt auch seine Nächsten vor grossem Leid.

Weitere Informationen unter:

Link zum TV-Spot:
www.suva.ch/tv-spots-suva
www.suva.ch/vision250leben
www.suva.ch/asbest
www.sicherheits-charta.ch

Werder Schreiner AG
 Brühlstrasse 7
 CH-8543 Wädwil
 052 264 90 90
www.werder.ch
 Ihr Partner für massgeschneiderte Lösungen!

Jubiläum? Mitarbeiteranlass? Dann sind Sie bei uns genau richtig! Wir haben für jeden Anlass den passenden Film, egal ob Aktuell oder Klassiker! Auch sorgen wir gerne für die kulinarische Umrahmung Ihres Anlasses.

Kundenanlass? Präsentieren Sie ein neues Produkt auf der Kinoleinwand und die Aufmerksamkeit wird Ihnen sicher sein.

Zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren. Gerne bereiten wir Ihnen ein attraktives Angebot: für Sie, Ihre Mitarbeiter und Kunden massgeschneidert.

Constans Schmölder
 Kyrena Schöpfer
 071 622 00 39

info@kino-tg.ch
 kyrena@kino-tg.ch

Elektroberufe – Ausbildungen mit Perspektiven



Verband Thurgauischer Elektro-Installationsfirmen

Berufsmessen, eine wichtige Plattform für die Rekrutierung des Nachwuchses

Berufsmessen bilden mittlerweile ein wichtiges Instrument für Lehrstellensuchende, sich über die vielfältigen Möglichkeiten zu informieren. Der Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen mit den regionalen Sektionen VESA, VThEI und VELO präsentierte sich diesen Herbst gleich an zwei entsprechenden Anlässen.

Die OBA in St.Gallen fand dieses Jahr bereits zum 18. Mal statt und hat sich als wichtige Informationsplattform für Lehrberufe etabliert. Zum ersten Mal organisierte Gewerbe Thurgau eine Berufsmesse auf dem Areal des Berufsbildungszentrums Weinfelden. Eine Fortsetzung im nächsten Jahr ist bereits geplant.

Das Interesse an beiden Standorten war gross. Die Standbetreuer hatten alle Hände voll zu tun. Das Konzept, die Jugendlichen aktiv mit der Materie zu konfrontieren, hat sich bewährt. Da wurden Kabel zusammen-

gebaut, Rohre geschnitten, ja sogar Strommasten bestiegen. Lehrmeister und Lernende vermittelten mit viel Engagement die Vorzüge der Elektroberufe. Sie mussten aber auch feststellen, dass die «Konkurrenz» gestiegen ist. In den nächsten Jahren wird sich die Situation angesichts der kleineren Jahrgänge noch verschärfen. Auch der Trend zu den Mittelschulen macht die Überzeugungsarbeit für eine Berufslehre nicht einfacher. Dabei bilden gerade die Elektroberufe eine ideale Plattform für eine Berufskarriere mit zahlreichen Weiterbildungs- und Aufstiegs-Möglichkeiten. Diese Möglichkeiten aufzuzeigen und den Interessenten schmackhaft zu machen wird eine der Herausforderungen sein, will man weiterhin alle Lehrstellen auch bei einer schrumpfenden Nachfrage besetzen können. ■



Gesucht: Der schnellste Freileitungsmonteur.

Lastwagenführer – ein Traumberuf?



Wenn ein mächtiger Lastwagen mitten in einer Messehalle steht, ist ihm die Aufmerksamkeit gewiss. So auch an den beiden Berufsmessen in St.Gallen und Weinfelden, wo sich die Betreuer nicht über mangelndes Interesse beklagen konnten.

Die OBA in St.Gallen fand dieses Jahr bereits zum 18. Mal statt und hat sich als wichtige Informationsplattform für Lehrberufe etabliert. Zum ersten Mal organisierte Gewerbe Thurgau eine Berufsmesse auf dem Areal des Berufsbildungszentrums Weinfelden. Eine Fortsetzung im nächsten Jahr ist bereits geplant.

An beiden Standorten nutzten zahlreiche Jugendliche die Gelegenheit, einmal eine Führerkabine von innen zu erleben, darunter zahlreiche Mädchen. Das sei auch bei den Auszubildenden festzustellen, betonte Standbetreuer Kurt Steiner in Weinfelden. Immer mehr Mädchen ergreifen diesen Beruf und widerlegen damit das Vorurteil, dass nur kräftige Männer mit einem schweren Lastwagen umgehen können. Den Lehrmeistern und Lernenden ist es gelungen, die Jugendlichen



Frauenpower hinter dem Steuerrad ist bald ein gewohntes Bild dank vielen weiblichen Interessentinnen.

für diesen vielseitigen und verantwortungsvollen Beruf zu interessieren. Auch viele Eltern informierten sich über Ausbildung und Berufsperspektiven des Lastwagenführers. Sekundarschüler und Realschüler mit einem guten Schulabschluss finden in diesem Beruf

eine spannende und vielseitige Herausforderung. Die Standbetreuer sind überzeugt, dass es ihnen gelungen ist, den einen oder anderen jungen Besucher für eine Berufslehre als Lastwagenführer/in zu begeistern. ■

Den ersten Preis gabs fürs «Schreiner Puzzle»

Jessica Wälchli gewinnt den Lehrlingswettbewerb beim Schreiner Nachwuch

art. Unter dem Motto «zerlegbar» hat der «Verband Schreiner Thurgau VSSM» auch in diesem Jahr den traditionellen Lehrlingswettbewerb für die Lernenden im dritten Lehrjahr organisiert. Als Siegerin konnte sich am Abend des 28. Septembers, Jessica Wälchli feiern lassen.

Auch dieses Jahr fand die Vernissage zum traditionsreichen Schreiner-Lehrlingswettbewerb in der Aula des Gewerblichen Bildungszentrums Weinfelden am Vorabend der Wega statt. Über 100 Personen wohnten dem Anlass bei.

Der Wettbewerb dient zum einen der Nachwuchsförderung und soll zum anderen den Schreinerberuf in der Öffentlichkeit aufwerten. Auch bietet er dem Berufsnachwuchs die Möglichkeit, seine bereits beachtlichen Fähigkeiten im fairen Wettstreit einzusetzen. Der Verantwortliche der Wettbewerbskommission, David Keller, freute sich über 32 rechtzeitig abgelieferte Arbeiten. «32 Objekte sind eine stattliche Zahl. Und es sind nicht

nur viele, sondern auch die Qualität der eingereichten Arbeiten war gut», so Keller.

Verschiedenste Verbindungen

Jessica Wälchli, die bei der «Kaufmann Oberholzer Schönenberg AG» in Schönenberg an der Thur ihre Lehrzeit absolviert, fertigte ein «Schreiner Puzzle» aus verschiedenen Hölzern an und errang somit in der Hauptkategorie «Fachjury» den Sieg. «Schreiner Puzzle» heisst das Werk deshalb, weil die verschiedenen Holzstücke mit den unterschiedlichsten Verbindungstechniken harmonisch zusammengefügt worden waren. Allerdings sieht man diese erst, wenn man die einzelnen Teile auseinandernimmt.

Die weiteren Kategorien-Siege gingen an David Müller (Kategorie Gestalter, «Music Bag», Brüscheiler & Schadegg AG, Weinfelden), Stefan Jäggi (Kategorie Schreiner, «Töggelikasten», Hans Eugster AG, Hörhausen), Janic Müller (Kategorie Schreinermeister, «Alles in Einem», Keller-Rutishauser AG, Weinfelden) und Ronny Messmer (Kategorie



Bild: Christof Lampart

Die Siegerin des diesjährigen Lehrlingswettbewerbes, Jessica Wälchli, posiert neben ihrem Sieger-Objekt, dem «Schreiner Puzzle».

Kunden, «Stapelbare Kisten», Rutishauser Innenausbau AG, Güttingen).

Mehr Arbeiten eingereicht

Insgesamt werden dieses Jahr im Untergeschoss des Gewerblichen Berufsbildungszentrums Weinfelden bis zum Wega-Ende am kommenden Sonntag 32 Arbeiten gezeigt; was gegenüber 2010 eine Steigerung um acht Arbeiten entspricht. Doch nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität stimmte in diesem Jahr, führten einem doch die ausgestellten Arbeiten plastisch vor Augen, was mit viel Phantasie und Arbeitseinsatz erreicht werden kann.

Der Präsident von «Schreiner Verband Thurgau VSSM», Hanspeter Meier, lobte denn auch den Einsatz aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer, hätten diese doch zum einzigen legalen «Dopingmittel» gegriffen, dass die Marktwirtschaft kenne: dem «gesunden Wettbewerb».

Berger: «Alles spitze»

Und der Chef des kantonalen Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung, Ueli Berger, freute sich anhand der angefertigten Objekte mit den Lernenden um die Wette. Die hergestellten Produkte seien «alle spitze», lobte Berger. Und auch die Berufsbildner unter den Schreiner wurden mit warmen Worten bedacht. «Ich denke», so Berger, «dass es bei uns wohl kaum einen zweiten Beruf gibt, der so fleissig und so viel in seine Lehrlingsausbildung investiert wie die Schreiner. Das sieht man dann auch, wenn man solche Resultate wie hier heute präsentiert bekommt», so Berger.

TREUHAND | EXPERTEN

UNSERE
ERFAHRENEN MITGLIEDER
SIND IHRE EXPERTEN
IN SACHEN ERFOLG.

TREUHAND | SUISSE

www.treuhand.ch
 Schweizerischer Treuhänderverband

«Ja, unser Preis ist richtig»

Herbstmeeting des TGshop in Weinfelden – Kurzseminar für erfolgreiches Verkaufen

msi. Wie begegnet der Detailhandel der Euroschwäche und dem zunehmenden Konkurrenzdruck durch online-Angebote? Praktische Tipps und konkrete Ansätze hat das diesjährige Herbstmeeting von TGshop vermittelt.

Mit über 85 angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmern war das Herbstmeeting im Trauben zu Weinfelden fast überrannt worden. TGshop-Präsident Matthias Hotz freute sich über das grosse Interesse. Im Zentrum stand ein einstündiges Kurzseminar zum Ladenverkauf mit Mark Widmer von Umberto Saxer Training.

Vertrauen aufbauen

«Nein, ich bringe Ihnen keine Rezepte gegen die Frankenstärke», erklärte der Verkaufstrainer, schilderte jedoch anschaulich und praxisbezogen die sieben Phasen des Verkaufs und worauf zu achten ist. Schon bei der Kontaktaufnahme gelte es, positive Ansätze zu wählen und Vertrauen zum Kunden aufzubauen, etwa durch die Ansprache wie: Ich sehe, Sie schauen unsere neuen Artikel an. Auf diese Weise werde schon der Bezug zur Ware geschaffen.

«Seien Sie mutig»

Widmer vermittelte auch Ideen, wie sich das Verkaufspersonal gegenüber aktuellen Herausforderungen wappnen kann. Ein fataler Fehler sei es beispielsweise, Kunden auf ein Onlinean-



Bilder: Martin Sinzig

Die Beteiligung war gross: Über 80 Vertreterinnen und Vertreter aus Thurgauer Ladengeschäften nahmen am Herbstmeeting teil.

Nur erfreuliche Kunden

Schliesslich gelte es, die Kaufsignale zu erkennen und den Kunden abzuholen. Die Körperhaltung und dessen Symmetrie seien wichtige Anzeichen dafür, dass es der Kunde ernstnehme und auf das Angebot eintreten

wolle, schilderte der Verkaufstrainer. Immer freundlich und fröhlich zu sein im Verkauf, sei sicher nicht einfach, aber Widmer empfahl, vor allem an die erfreulichen Kunden zu denken und so seine eigene positive Haltung zu stärken.



Mark Widmer vermittelte praktische Anregungen.

gebot hinzuweisen. In Sachen Preisgestaltung wolle niemand von den Euro-Problemen hören. Besser sei es, genau hinzuhören und Einwände zum Preisargument damit zu kontern: Ja, der Preis ist richtig, wir sind stolz auf unser Preis-Leistungsverhältnis. «Seien Sie mutig, probieren Sie das einmal aus», riet Widmer.

Standorte:
Flugplatz Sitterdorf
Flugplatz Zürich-Kloten

Helikopterflüge **hs**
Ab Zürich-Kloten, Sitterdorf
helisitterdorf.ch
Flug buchen 071 422 60 00

Werder Schreinerei AG, Brühlstr. 7, 9545 Wängi TG, 052 369 50 00

Jahrzehntelange Erfahrung in der Gestaltung

Frieren Sie auch nicht gerne im Winter nur weil die Haustüre nicht mehr dicht ist, oder schlecht isoliert wurde? Dem können Sie sofort Abhilfe schaffen, und erst noch von der Haustür – Winteraktion profitieren.

Speziell wurde die Türausstellung mit Aktualitäten erweitert. Beste Dämmungen, natürliche und erneuerbare Rohstoffe, Sicherheitsbeschläge, einbruchhemmende Decorgläser, schlüssellose Öffnungssysteme, individuelle Grössen und Gestaltungsvarianten. Dies und vieles mehr über eine persönliche Eingangstüre trifft man in den Ausstellräumlichkeiten an. Jede Kundenidee wird so umgesetzt, dass nicht ein ganzes Quartier standartisiert wird. Doch bei Weiterempfehlungen gegenüber Nachbarn und Bekannten profitieren die Kunden von einem Mengenrabatt.

Permanete Ausstellung

Eine grosse Auswahl und jahrzehntelange Erfahrung in der Gestaltung und Herstellung von Sideboards, Tischen, Sitzbänken sowie Vitrinen erwarten die anspruchsvolle Kundschaft in der permanenten 250 m2 grossen Ausstellung.

Aber auch für praktische und stilvolle Küchen oder komplette Badezimmer können bewundert werden. Mit modernsten und natürlichen Materialien werden sämtliche Kundenwünsche erfüllt. Besonders gefragt sind die hochwertigen Hochglanzoberflächen in gespritzter oder Kunstharzqualität. Ebenfalls lassen sich mit farbigen, matten und glänzenden Gläsern besondere Effekte erzielen.

CF Möbelsystem

Funktionales, veredeltes und flexibles Möbelrohrsystem für den Einsatz im Wohn- und Arbeitsbereich. An Sideboards, Wohnmöbeln und Regalen wird eine ganz besondere Note in Kombination mit Holz oder Farben erzielt. LED Beleuchtungen in Vitrinen bringt Ihr Sammelstück erst richtig zum Leuchten. Am Arbeitsplatz als Schreibtisch in Kombination von Acryl oder Leder wirkt das Möbelstück einzigartig. Ein Empfangskorpus praktisch und einladend ist der erste Eindruck bei Ihren Kunden. Kombinationen in Glas, Verbundwerkstoffe und Textilien sind nebst Massivholz und Stein wichtige gestalterische Elemente. Das Rohrsystem ist in Silber, Gold und Schwarzchrom erhältlich. Lassen Sie sich bei uns inspirieren und geben Sie Ihrem Raum eine einmalige und persönliche Note.

Gestaltung, Planung, Produktion und Endmontage

Nutzen Sie die über 20-jährige Erfahrung der Werder Schreinerei AG! Es muss nicht immer das gleiche wie aus dem Prospekt sein, aber warum nicht einzelne Ideen und Gesehenes bei der eigenen Küche einfließen und umsetzen lassen? Innenarchitektonisch und gestalterisch Formen und Materialien benutzer- und reinigungsfreundlich zusammenführen, das ist eine Herausforderung, bei dem die Kunden die Macher gerne auf die Probe stellen dürfen. So richtig zur Geltung kommen die Unikate aber erst bei der passenden Beleuchtung. LED Beleuchtungen als Stimmungs-, Arbeits- oder Orientierungslicht. Verschiedene Ausführungen sind ausserdem mit Dimmerfunktionen ausgerüstet.

Einen Gesamtüberblick über das Leistungsangebot Ihrer Schreinerei ist auch aus den handlichen Prospekten ersichtlich. Bestellen Sie Ihre persönlichen Unterlagen und lassen Sie sich inspirieren.

Planen Sie mit Werder Ihre wohnliche Zukunft und besuchen Sie die Website www.werder.pro



Badmöbel



Haustüre



Sideboard

adlatus
www.adlatus-ostschweiz.ch

Innendekorationen, Vorhänge, Polsterarbeiten, Bodenbeläge ...



Erfüllen Sie sich Ihre Wohnträume!

Lendenmann
WOHNRAUMGESTALTUNG

8560 Märstetten TG, Telefon 071 657 15 35, lendenmann-raeume.ch

E'viva: Drehscheibe der Region

Ermatingen: Über 100 Aussteller an der Gemeinde- und Gewerbeausstellung

kü. Eine beachtliche Wirtschaftskraft, die sich durch Innovation, Kultur und Lebensqualität auszeichnet, zeigte die Ermatinger Gemeinde- und Gewerbeausstellung «E'viva». Mehr als 100 Aussteller bewiesen Innovationsgeist.

«Alle haben Freude, die Leute laufen mit einem Lächeln durch die Ausstellung. Keiner ist gestresst. Wunderbar, auch das Wetter spielt mit», zog OK-Chef Uli Mack Bilanz. Die Besucherzahlen über die zwei Tage seien nicht wirklich zu ermitteln, sagte Mack. Denn die Besucher haben bewusst ihre Themeninseln – von total sechs – ausgewählt. «Ein qualifiziertes Publikum», ergab eine Umfrage bei den Ausstellern.

Bei der Insel «Bauen und Werken» gabs ein Zählwerk, dieses registrierte am Samstag 2500 Besucher. «Diese Zahl sagt doch viel», strahlte Mack und betonte: «E'Viva ist eine Initialveranstaltung, daraus wird einiges nachwachsen.» Als absolut richtig habe sich der Entscheid des OKs, keine eigentliche Festbeiz zu führen, erwiesen. «Unsere Restaurants und auch die Besenbeiz waren am Samstagabend brechend voll. Auch die stimmige Musik gefiel.»

Breites Spektrum

Mit «E'viva» wurde das Leistungsspektrum von Gewerbe, Weinbau, Fischerei, Handwerk, Wirtschaft, Tourismus, Behörde, Jugend, Alter, Ausbildung bis zum kulturellen und kulinarischen Angebot ausgelotet und bewusst die Chance genutzt, gemeinsam zu neuen Ideen zu finden. Auch Tabuthemen, wie der letzte Lebensabschnitt, wurden aufgezeigt. Das soziale Band zwischen den Menschen wurde spürbar. Die Besucher schätzten die spannenden politischen Diskussionsforen, das Rahmenprogramm, vom Workshop in der Kirche bis zum Umzug des Panikorchesters. Ein Highlight war die Fischeausstellung von Berufsfischer Wolfgang Ribi.

Qualität, Information, Unterhaltung

Auch Glamour wurde geboten. Schauspielerin Ruth Maria Kubitschek liess sich auf der Piazza-Bühne interviewen, ebenso der Arzt, Groppenfasnachtspräsident und Schulpräsident Kurt Hausammann. Die Ansprachen von Gemeindeammann Martin Stuber, Gemeinderat Andi Plüer, OK-Chef Uli Mack und Heinz Wendel, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes liessen deutlich erkennen, dass Ermatingen sich als Leistungsträger gekonnt in Szene setzt.

Alle lobten, dass mit der «E'viva» wichtige Schritte eingeleitet wurden. Besucherfeedbacks zeigten, dass die Kombination von Ausstellern punkto Qualität, Information sowie Unterhaltung gut angekommen ist. Der Geschäftsführer des Thurgauer Gewerbeverbandes Heinz Wendel tauchte für die «E'viva» mit kreativen Ideen für den Bildungssektor auf und legte den Focus auf eine effiziente Berufsausbildung, um den hohen Leistungsstandard halten zu können. ■



Bilder: Margrith Pfister-Kühler

Die Fahnen signalisieren: «E'viva», eine Solidargemeinschaft, aber auch eine Verantwortungsgemeinschaft.

Nach einem Unfall am Arbeitsplatz leidet auch Ihre Familie.



SPILMANN/REISER/LEO BURNETT

Stoppen Sie bei Gefahr die Arbeit. Auch Ihrer Familie zuliebe. Keine Arbeit ist so wichtig, dass man dafür sein Leben riskiert. Beachten Sie deshalb die lebenswichtigen Regeln der Suva zur Unfallverhütung. Denn alle haben das Recht, nach der Arbeit gesund nach Hause zu kommen. www.suva.ch

suvapro
Sicher arbeiten



Kündigung im Arbeitsrecht: Zu den Sperrfristen und zur Begründung

Herr Müller beschäftigte Herrn Meier seit dem 1. Februar 2010. Herr Meier verunfallte am 3. April 2011 und ist seither zuerst zu 100% und seit 1. Juni 2011 zu 50% arbeitsunfähig. Herr Müller war schon vor dem Unfall nicht zufrieden mit dem Verhalten und der Arbeitsqualität des Angestellten, was dem Arbeitnehmer auch kommuniziert wurde. Trotz diversen Gesprächen mit dem Arbeitnehmer konnte dieser seine Arbeitsqualität nicht ver-

bessern und hielt sich auch nicht an Abmachungen. Herr Müller möchte seinem Angestellten jetzt (Oktober 2011) die Kündigung aussprechen, wobei er für eine ordentliche Kündigung eine Kündigungsfrist von drei Monaten einzuhalten hat. Herr Müller ist jedoch unsicher, ob eine Kündigung angesichts der immer noch andauernden teilweisen Arbeitsunfähigkeit seines Angestellten überhaupt möglich ist.

Welche Sperrfristen gelten?

Das Gesetz gewährt dem Arbeitnehmer nach Ablauf der Probezeit in Art. 336c OR eine Schutzfrist, wenn er ohne eigenes Verschulden durch Krankheit oder durch Unfall ganz oder teilweise an der Arbeitsleistung verhindert ist. Diese Schutzfrist beträgt im ersten Dienstjahr 30 Tage, ab zweitem bis und mit fünftem Dienstjahr 90 Tage und ab sechstem Dienstjahr 180 Tage. Erklärt der Arbeitgeber während diesen Sperrfristen die Kündigung, ist diese nichtig und das Arbeitsverhältnis dauert fort. Ist hingegen die Kündigung vor Beginn dieser Sperrfristen erfolgt, aber die Kündigungsfrist bis zum Eintritt der Krankheit oder des Unfalls noch nicht abgelaufen, so wird der Ablauf der Kündigungsfrist unterbrochen und erst nach Beendigung der Sperrfrist fortgesetzt, wobei die Kündigung als solche aber wirksam ist. Nach dem Ende des zeitlichen Kündigungsschutzes ist eine Kündigung grundsätzlich nicht missbräuchlich, auch wenn die Krankheit oder die Unfallfolgen noch weiter andauern.

Kündigung trotz Krankheit!

Vorliegend befindet sich der Angestellte im 2. Dienstjahr, womit die Sperrfrist 90 Tage beträgt. Da der Angestellte im April verunfallte, ist diese Sperrfrist im Oktober 2011 ohne weiteres abgelaufen. Daher kann Herrn Meier trotz andauernder teilweiser Arbeitsverhinderung gekündigt werden. Sollte Herr Meier nun nach der Aussprache der Kündigung zusätzlich zur unfallbedingten Arbeitsunfähigkeit erkranken, stünde die Kündigungsfrist während der wegen dieser (neuen) Krankheit neu zu laufen begonnenen Sperrfrist still. Denn gemäss Rechtsprechung löst jeder auf einem neuen Grund beruhende Verhinderungsfall nach Art. 336c Abs. 1 OR eine neue, eigene Sperrfrist aus. In diesem Fall würde somit die Kündigungsfrist nach Ablauf dieser neuen Sperrfrist von 90 Tagen zu Ende laufen und die Kündigung selbst wäre wirksam.

Recht auf Begründung der Kündigung

Herr Meier hat als Empfänger einer Kündigung gemäss Art. 335 Abs. 2 OR das Recht, eine schriftliche Begründung zu verlangen. Diese soll ihm die Beurteilung ermöglichen, ob eine missbräuchliche oder ungerechtfertigte Kündigung vorliegt. Die Begründung der Kündigung hat wahr und vollständig zu sein und ist innert geschäftsüblicher, kurzer Frist zu erstatten. Obwohl Herrn Müller keine Pflicht zu einer eingehenden Begründung trifft, hat er alle wesentlichen Gründe anzugeben. Abstrakte Formulierungen wie «Unzuverlässigkeit», «Unfreundlichkeit», «schlechte Pflichterfüllung» werden der Idee der Begründungspflicht nicht gerecht. Zur Vermeidung unnötiger Konflikte im Zusammenhang mit einer Kündigung kann Herr Müller dem Gekündigten das Kündigungsschreiben im Rahmen eines Gesprächs übergeben und die Kündigungsgründe dann zunächst mündlich darlegen. Dies erhöht die Chancen, dass Herr Meier auf eine schriftliche Begründung verzichtet. Verlangt Herr Meier trotzdem noch eine schriftliche Begründung, ist auf eine sorgfältige Formulierung der Kündigungsgründe zu achten. Hilfreich dürfte Herr Müller hierbei auch die Lektüre von Art. 336 OR sein, welcher regelt, wann eine Kündigung missbräuchlich ist.

Zur Vermeidung des Vorwurfs einer Kündigung zur Unzeit oder einer missbräuchlichen Kündigung, empfiehlt es sich, zur Beurteilung der Rechtslage im konkreten Fall eine Fachperson beizuziehen.



Rechtsanwalt
Matthias Hotz,
Frauenfeld,
Rechtskonsulent
des TGV

www.bhz-law.ch

Über unsere Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) können alle Mitglieder eine unentgeltliche erste telefonische Rechtsauskunft erhalten.

100 Jahre alt und immer noch fit

Gewerbeverein Romanshorn feierte seinen Geburtstag mit prominenten Gästen

msi. Mit einem Galaabend feierte der Gewerbeverein Romanshorn sein 100jähriges Bestehen, im Kreise von rund 100 Gästen und prominenten Vertretern aus Politik und Wirtschaft. Der Gewerbevereinspräsident Clemens Marquart plädierte für Machertum und Eigeninitiative.

Es war eine stimmungsvolle Feier im «Brüggli» in Romanshorn, angereichert durch musikalische und magische Unterhaltung. Der Vereinspräsident freute sich besonders, dass Regierungspräsident Kaspar Schläpfer, SVP-Nationalrat Peter Spuhler, der kantonale Gewerbepräsident Peter Schütz und zahlreiche Gemeindevertreter der Einladung nach Romanshorn gefolgt waren.

Elf Gründungsmitglieder

Entstanden war der Gewerbeverein Romanshorn am 22. Mai 1911, als elf Personen sich in der alten Post zur Gründungsversammlung zusammenfanden, wie Marquart berichtete. Das Ziel der Mitglieder war, in Romanshorn gewerbepolitische Ziele zu definieren, gegenüber der Gemeinde in Sachfragen Stellung zu beziehen, sich gegenseitig Arbeit zu beschaffen und natürlich miteinander Stärke zu gewinnen. Schon 1912 wurde dem Gemeinderat eine Resolution unterbreitet und klar darauf hingewiesen, Arbeiten im Dorf zu vergeben, öffentliche Arbeiten zu fördern, um einer Arbeitslosigkeit auszuweichen.

Wieder zu Machern werden

Nach 100 Jahren sei das Gewerbe immer noch fit, sagte der Vereinspräsident. «Den laufenden Veränderungen in der Wirtschaft haben wir uns bestens gestellt». Die Berufsrichtungen hätten sich teilweise gewandelt, altes Handwerk sei bald Geschichte. «Unsere Väter/Grossväter legten uns die Basis für den Erfolg, doch handeln musste jeder selber».

Nur durch den Zusammenhalt des Schweizervolkes, nur durch den Glauben an die Zukunft, nur durch den Einsatz der ganzen Familie hätten manche Betriebe überlebt und könnten heute mit Freude sagen, es geht uns gut. In diesem Sinne wünschte sich Marquart, «dass wir «Gwerbler» wieder zu Machern werden, Eigeninitiative zeigen und in den Wohngemeinden Romanshorn, Salmsach, Uttwil und Kesswil Zeichen setzen».



Bilder: Martin Sinzig

Jubiläumsapéro auf der Dachterrasse des Brüggli: Regierungspräsident Kaspar Schläpfer, Peter Schütz, Clemens Marquart und Peter Spuhler.



Clemens Marquart nimmt von Peter Schütz eine Jubiläumsurkunde entgegen.

RECHTSECKE DES THURGAUISCHEN ANWALTVERBANDES

Frist läuft: Bis zum 31. Dezember 2011 müssen die Voraussetzungen für sog. Nachmarktpflichten nach neuem Produktsicherheitsgesetz erfüllt sein



RA Dr. iur.
Dean Kradolfer,
Forrer Lenherr
Bögli Rechts-
anwälte,
Weinfelden

Am 1. Juli 2010 ist das neue Produktsicherheitsgesetz (PrSG) in Kraft getreten. Produkte, welche die Sicherheitsanforderungen gemäss neuem PrSG nicht erfüllen, dürfen nur noch bis zum 31. Dezember 2011 in Verkehr gebracht werden. Bis Ende Jahr hat zudem jeder Hersteller, Importeur oder Händler von Konsumentenprodukten organisatorische Vorkehrungen zu treffen, um den gesetzlichen Nachmarktpflichten nachkommen zu können.

Das PrSG schreibt vor, dass ein Produkt die Sicherheit und die Gesundheit von Personen nicht gefährden darf. Das Gesetz gilt für neue wie auch für gebrauchte Produkte,

wobei vom einfachen Haushaltsgerät bis zu komplexen Geräten und Anlagen grundsätzlich alle Produktgruppen erfasst werden, soweit nicht bereits sektorielle bundesrechtliche Regelungen (z.B. für Maschinen, Medizinprodukte, Lebensmittel etc.) bestehen. Es gilt auch für Unternehmen, welche bei der Erbringung ihrer Dienstleistungen Produkte verwenden (z.B. Fitnesscenter).

Bei Konsumentenprodukten oder solchen, die vorhersehbar auch von Konsumenten verwendet werden können, haben Hersteller, Importeure und Händler auch nach dem Inverkehrbringen sog. Nachmarktpflichten zu beachten. Bis zum 31. Dezember 2011 müssen Hersteller und Importeure nun die organisatorischen Voraussetzungen dafür schaffen, dass künftig während der angegebenen oder voraussichtlichen Gebrauchsdauer eines Produkts Gefahren erkannt und abgewendet (z.B. durch Rücknahme, Rückruf oder Warnung) und Produkte eindeutig rückverfolgt werden können. Händler sind verpflichtet, unterstützende Massnahmen zu treffen.

In der praktischen Umsetzung empfehlen sich beispielsweise folgende Vorkehrungen:

Warn- und Sicherheitshinweise nicht mit Preisetiketten überkleben, produktbezogene Sicherheitsinformationen im Beratungsgespräch vermitteln und nicht verharmlosen, Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für Beanstandungen, Beanstandungen mit der gebotenen Sorgfalt prüfen und nötigenfalls Stichproben durchführen (eine blosser Archivierung der Meldung genügt u.U. nicht), Rückmeldung an Hersteller über selbst erkannte oder gemeldete Mängel, organisatorische Vorkehrungen zur Weitergabe von Warnungen oder Rückrufaktionen etc. Ziel des PrSG ist es, Produkthaftungsfälle präventiv zu verhindern. Das Gesetz definiert jedoch auch die Verantwortung der Hersteller, Importeure und Händler, die bei einem Verstoß gegen das PrSG eine Haftung für eingetretene Personenschäden treffen kann. Für das fahrlässige oder vorsätzliche Inverkehrbringen von Produkten, welche die Gesundheit oder Sicherheit Dritter gefährden, enthält das PrSG zudem Strafbestimmungen. Da ein Haftungsfall erhebliche Konsequenzen finanzieller Art sowie mit Bezug auf das Image haben kann, lohnt es sich, rechtzeitig die notwendigen Vorkehrungen zu treffen. ■

Ströbele
Kommunikation
gestalten und realisieren

Kundenzeitungen

Kunden und Mitarbeiter wollen kurzweilig informiert sein. Deshalb gestalten wir Publikationen mit Pep und Geist.

Mehr unter www.stroebele.ch/firmenpublikationen

Ströbele AG | CH-8590 Romanshorn
Telefon +41 (0)71 466 70 50
www.stroebele.ch

Ströbele der Erfolgsbeschleuniger

Fachgerechte Baum- und Sträucherschnitte sind wichtig!

Bäume und Sträucher tragen wesentlich zu einem guten Klima bei. Sie filtern Staub und Schadstoffe aus der Luft, produzieren unseren Sauerstoff, dienen als Lärmschutz und prägen unsere Landschaften. Eine Stadt oder ein Garten ohne Gehölze wäre doch undenkbar...



Wäre es daher nicht sinnvoll, sie möglichst lange vital zu erhalten und darauf zu achten, dass sie optisch und auch aus sicherheitsgründen fachtechnisch korrekt gepflegt werden? Wichtig dabei ist, dass der Habitus eines Baumes erhalten bleibt (Bild 1, vorher) und wirklich nur diejenigen Äste geschnitten werden, welche das Kronenholz stark belasten oder beschatten oder gar bei Stürme abbrechen und grosse Schäden anrichten könnten. Der durchgeführte Fachschnitt gewährleistet, dass mehr Licht ins Kroneninnere fällt. Dadurch können die Blätter besser abtrocknen und sind daher weniger anfällig auf Blattkrankheiten (Bild 2, nachher).

Ein falscher Schnitt – egal ob bei Bäumen oder Sträuchern – kann viel Negatives bewirken

und verursacht immer grosse Folgekosten. Nicht immer der billigste Schnitt ist der günstigste! Leider ist bei Nichtfachleuten das so genannte «Köpfen oder Kappen» von Gehölzen verbreitet und wird als nicht schädlich betrachtet (Bild 3). Aber das Gegenteil ist der Fall: Durch dieses Vorgehen werden unsere grünen Freunde massiv geschädigt. Nach solch radikalen Eingriffen treiben schnell und massenhaft Wassertriebe aus den gekappten Stellen. Der Baum oder Strauch versucht die fehlende Blattmasse rasch zu ersetzen. Diese Triebe sind jedoch nicht mehr mit dem Mark verwachsen, sondern entstehen aus so genannten schlafenden Augen, die nur aus dem Rindengewebe treiben. Dadurch sind die neu entstandenen Äste abbruchgefährdet. An solchen

Schnittstellen siedeln sich Pilze an. Daraus können sich Krankheiten bilden und Schädlinge dringen in den Baum ein.

Um solchen und anderen Schäden vorzubeugen, ist es wichtig, dass im Herbst die Hecken zurück geschnitten werden. Im Winter ist es empfehlenswert, spezielle Fällarbeiten oder Baumbeurteilungen durch diplomierte Baumfachleute machen zu lassen, (Obst-) Bäume und Sträucher zurück zu schneiden sowie Erziehungsarbeiten von Jungpflanzen durchzuführen.

Gönnen Sie Ihren Gehölzen hin und wieder eine ausgewiesene Beratung und fachmännische Pflege durch Ihren Gärtner. Es lohnt sich auf alle Fälle!

Erni Gartenbau + Planung AG, Bottighofen

TGshop sagt öffentlich danke

msi. Der tiefe Eurokurs hat auch im Thurgau dazu animiert, Einkäufe im nahen Ausland zu tätigen. Die Fachgeschäfte müssen sich dieser Herausforderung stellen und ihre Leistungen täglich neu ins Bewusstsein rufen, die Kunden überzeugen, dass es gute Gründe gibt, hier zu kaufen. Aus der Überzeugung heraus, dass negatives Denken nicht weiterbringt, hat der TGshop Fachgeschäfte Thurgau als Verband von rund 300 Fachgeschäften im Herbst eine sympathische Inseratekampagne in der Thurgauer Zeitung gefahren. Sie dankt allen Kundinnen und Kunden und hebt hervor, dass sie mit ihren Einkäufen Arbeits- und Ausbildungsplätze im Thurgau erhalten. Der Thurgauer Gewerbeverband unterstützt dieses Anliegen. Diese Botschaft haben TGshop-Präsident Matthias Hotz (links) und Peter Schütz als Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes beim Fototermin im Rahmen der Kampagne unterstrichen.



Nadja Humbel ist Weltmeisterin

Erfolgreiche Schweizer bei den Berufsweltmeisterschaften in London

pd. Die Thurgauer Bekleidungsgestalterin Nadja Humbel hat an den diesjährigen Berufsweltmeisterschaften Gold gewonnen. Die Weinfelderin gehörte zum 38köpfigen Schweizer Team, das an der 41. WorldSkills Competition in London mit dem 3. Rang aller Nationen und als bestens europäisches Land seinen Weltklasse-Anspruch erfolgreich verteidigt hat.

Alle zwei Jahre wird in einem anderen Gastgeberland auf einem der fünf Kontinente die WorldSkills Competition (Berufs-Weltmeisterschaft) in handwerklichen, industriellen und Dienstleistungsberufen durchgeführt, an der sich rund 1000 nicht mehr 22 Jahre junge Leute aus aller Welt zum friedlichen Kräftenessen in ihrem Beruf treffen.

Während 22 Stunden haben sie mit grösstem physischen und psychischen Einsatz in Anwesenheit eines Publikums von über 150 000 Personen ein berufliches Meisterstück zu erstellen, das von Fachexperten aus allen Nationen nach internationalen Standards bewertet wird. Jede und jeder der jungen Teilnehmenden kämpft für sich selber um den Weltmeistertitel im Beruf und für sein Land um den ersten Platz in der Nationenwertung.

Starke Konkurrenz

Die monatelange intensive Vorbereitungszeit und der kompromisslose Einsatz haben sich

für die Bekleidungsgestalterin Nadja Humbel aus Weinfelden gelohnt: Sie liess selbst die starke asiatische Konkurrenz hinter sich und löste die Wettbewerbsaufgabe zum Thema «Red Carpet Oscar's Ceremony» mit Bravour. Die internationale Jury überzeugte sie mit ihrer Kreation und einer perfekten Verarbeitung der Kleidungsstücke.

Im Rahmen der festlichen Schlussfeier durfte Nadja vor einem Publikum von über 5000 Personen den Weltmeistertitel in Form einer Goldmedaille entgegen nehmen. Nadja Humbel absolvierte ihre Grundausbildung in der Couture Création der Schneiderinnen-Fachschule, Kreuzlingen, und arbeitet als Atelierleiterin in der Manufaktur GmbH, St. Gallen.

Die Mitkonkurrentinnen und Mitkonkurrenten von Nadja stammten aus 17 weiteren Ländern, nämlich aus Australien, England, Finnland, Frankreich, Indien, Indonesien, Japan, Kanada, Korea, Macao (China), Portugal, Spanien, Taipeh (Taiwan), Thailand, Tunesien, Türkei, Vietnam.



Weltmeisterin Nadja Humbel mit ihrem Meisterstück.

Bild: pd.



Träumen Sie nicht. Geniessen Sie Ihren Garten. Wir zeigen Ihnen viele Möglichkeiten rund um Garten, Beet, Terrasse und Balkon. Qualitätspflanzen für jeden Standort, aktuelles Zubehör, schöne Gefässe usw. sind unsere Stärken. Bei uns gehören Tipps, Beratung und Anregungen vom Fachmann mit dazu.

Roth Pflanzen. Hier blüht Ihnen was.
Weitere Infos unter www.rothpflanzen.ch

Roth Pflanzen AG
Garten-Center
Uttwilerstrasse
8593 Kesswil
Tel. 071 466 76 20
Fax 071 466 76 16
www.rothpflanzen.ch



Stütz- und Förderunterricht



BINGO

Informationen unter:
www.bingo-sirnach.ch
Mobile 079 339 18 08

H-E-L-P!

- H**ausaufgaben-Hilfe
- E**inzelunterricht
- L**AP-Vorbereitung
- P**rüfungs-Vorbereitungen

KMU auch im Thurgau entlasten

Gewerbegruppe des Kantonsrats informiert sich über Entlastungs-Initiative im Kanton Baselland

msi. Das KMU-Entlastungsgesetz, wie es im Kanton Baselland umgesetzt wurde, stösst im Thurgau auf Interesse. Das hat die jüngste Veranstaltung für die Gewerbegruppe des Kantonsrats gezeigt.

Die Gewerbegruppe des Kantonsrates hat sich über das KMU-Entlastungsgesetz des Kantons Baselland ins Bild setzen lassen. Markus Meier, stellvertretender Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, zog an einer Mittagsveranstaltung in Frauenfeld eine positive Bilanz.

Meier: Zunahme verhindert

Vor allem die Einsetzung des sogenannten KMU-Forums sei ein probates Mittel, um staatliche Regulierungen zu minimieren oder zu bekämpfen. Einsatz und Aufwand hätten sich mehr als gelohnt. Im Baselland sei administrative Belastung der KMU durch kanto-

nale Vorschriften reduziert oder eine weitere Zunahme derselben verhindert worden, führte Meier aus. Doch es gebe noch viel zu tun, insbesondere mit Blick auf die Regelungen auf eidgenössischer Ebene.

Schläpfer: Druck ist hilfreich

Im Thurgau stösst das basellandschaftliche Modell indessen auf Interesse. Trotz der kurzen Wege und guter Kontakte mit den Behörden gebe es Handlungsbedarf, wie Heinz Wendel, Geschäftsführer des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV), erklärte. Besonders bei Vernehmlassungen käme es immer wieder vor, dass gewerbliche Interessen zu wenig berücksichtigt würden.

Regierungspräsident Kaspar Schläpfer lobte die gute Zusammenarbeit mit dem TGV und hob die wirtschaftsfreundliche Politik der Regierung hervor. Druck zu machen gegen administrative Belastungen sei grund-



Bild: Martin Sinzig

Regierungspräsident Kaspar Schläpfer und Gewerbepräsident Peter Schütz diskutierten mit Markus Meier von der Wirtschaftskammer Baselland über Massnahmen gegen administrative Belastungen.

sätzlich gut. Das erleichtere auch die Arbeit der Verwaltung, verwies Schläpfer auch auf die laufende schweizerische Volks-Initiative Bürokratie-Stopp. ■



DIE FRAGE IST NICHT, OB SIE IHN WOLLEN. SONDERN WIE.

Geformt aus purer Dynamik, mit einem Charakter voller Vorwärtsdrang: Der neue BMW 1er ist der Massstab in seiner Klasse. Er setzt Trends, statt ihnen zu folgen. Die neuen BMW TwinPower Turbomotoren kombinieren bestechende Dynamik und vorbildliche Effizienz. Und dank BMW ConnectedDrive haben Sie beispielsweise jederzeit Zugriff auf Ihren Facebook- oder Twitter-Account. Erleben Sie den neuen BMW 1er jetzt bei einer Probefahrt.

DER NEUE BMW 1er. JETZT PROBE FAHREN.

Bickel Auto AG
Messenriet 2
8501 Frauenfeld
Tel. 052 728 91 91
www.BickelAutoAG.ch

Garage H. Dubach AG
Amriswilerstrasse 110
8570 Weinfelden
Tel. 071 622 64 44
www.bmw-dubach.ch

Werbemittel-Optimierer feiert 125 Jahre

Die Amriswiler Grob Druck AG gehört zu den ältesten Druckereien im Kanton Thurgau

msi. Zwischen Tradition und Zukunft: Die Amriswiler Grob Druck AG feiert dieses Jahr ihr 125jähriges Bestehen. Sie versteht sich heute als Werbepartnerin für Firmen, Vereine und Institutionen. Mit Spezialitäten wie dem Jasskartendruck setzt das Unternehmen einen besonderen Farbtupfer.

Die 1886 von Eduard Grob gegründete Grob Druck AG gehört zu den ältesten Druckereien im Thurgau. Das stolze 125-Jahr-Jubiläum war für die heutigen Inhaber, die Familie Lindenmann, Anlass genug, einen Blick zurück zu werfen. Gleichzeitig hat sie die aktuellen Leistungen des Druckunternehmens einer breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Von der Pike auf dabei

«Tradition, Kundennähe, Engagement und eine klare Identifikation mit den Zielen und Bedürfnissen der Kundschaft steht für das Team der Grob Druck AG im Vordergrund»,



Bilder: pd/Martin Sinzig

Als Werbemittel-Optimierer für die Kunden da, das Team der Grob Druck AG.

betont Marcel Lindenmann. Zusammen mit seiner Frau Isabel führt er das Geschäft in Amriswil seit 1993. Er kennt es von der Pike auf,

hat er doch seine Lehrzeit im gleichen Betrieb absolviert.

Elf erfahrene und oft langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für Kompetenz und ein starkes Potenzial. «Mit der aktiven Lehrlingsausbildung schaffen wir eine solide Grundlage für unsere Zukunft und diejenige unserer Branche», unterstreicht Marcel Lindenmann.

Werbemittel optimieren

Grob Druck versteht sich als Werbepartner im umfassenden Sinn. Ob Firmenlogo, Prospekt, Firmenbroschüre, Katalog oder Mailing, individuell und sachkundig wird das optimale Vorgehen besprochen. Grob Druck übernimmt auch gerne die Gestaltung und sorgt dafür, dass der Auftritt aus einem Guss erscheint. Spezialgebiete sind vorwiegend Firmenprospekte, Firmenzeitungen/Zeitschriften, Serienbriefe mit Mailen und Versand, Jasskarten/Spielkarten/Quartette, Ringordner, Offertmappen, Geschäftsdrucksachen und Vereinskalendar.

Seit Jahrzehnten ist die Branche im stetigen Wandel. Immer neue Vereinfachungen, Vorteile und Rationalisierungsmöglichkeiten eröffnen sich. Deshalb investiert die Grob Druck AG zielgerichtet in modernste Technologie. Nicht nur Qualität, sondern auch wirtschaftliche Abläufe führen damit zu einem günstigen Preis-/Leistungsverhältnis. Ziel bleibt es, bei Kundinnen und Kunden aus dem Gewerbe und der Industrie mit auffallenden und kreativen Ideen zu punkten. So will die Druckerei mit Tradition dafür sorgen, dass sie weiterhin Bestand hat. ■

Ihr Fahrzeug ein Partner...

F-KON GmbH Hagenwilerstr. 9 8580 Amriswil
www.f-kon.ch 078 760 50 50

Fahrzeugeinrichtungen



Beschriftungen



«Jetzt riss di doch emol e chli zäme!»

Kennen Sie das? In der Schnupperlehre und bei den anschliessenden Gesprächen hat der heutige Lehrling einen guten Eindruck hinterlassen. Er ist zuverlässig, freundlich, geschickt und seine Schulnoten waren soweit auch in Ordnung.

Und nun, nach einigen Wochen als neuer Lehrling im Betrieb und den ersten Noten aus der Berufsschule, passt vieles nicht mehr zum Bild, das man noch vom Schnupperlehrling hatte. Flüchtigkeitsfehler schleichen sich ein, Unkonzentriertheit bei der Arbeit, Ringe unter den Augen und eben, die schlechten Noten in der Berufsschule...

Ein Beispiel:

Ramon*, 17 Jahre hat nach einem Zwischenjahr seine KV-Lehre begonnen.

Er ist freundlich, aufgestellt und hat eine gute Auffassungsgabe. Gelegentlich unterlaufen ihm kleine Flüchtigkeitsfehler – aber das darf einem Auszubildenden am Anfang ja auch noch passieren.

Die Noten in der Berufsschule sind vorerst im grünen Bereich (>4) und so ist auch die Lehrlingsverantwortliche nicht gross beunruhigt. Dennoch sucht sie das Gespräch mit Ramon und beide vereinbaren, das er sich zusammenreissen, sich besser auf die Arbeit im Betrieb konzentrieren und mehr lernen wird.

Aber ab dem 2. Semester des 1. Lehrjahres hat sich der schleichende Abwärtstrend jedoch so stark fortgesetzt, dass jetzt bei allen die Alarmglocken zu läuten beginnen. Ramon ist im Betrieb immer unkonzentrierter, die Flüchtigkeitsfehler häufen sich, er vergisst viel und auch die Schulnoten sind immer häufiger im Keller. Handeln tut Not und es ist allen klar, dass Ramon auch Hilfe von aussen braucht, um die Situation wieder in den Griff zu bekommen. Druck, Vorwürfe oder gar Drohungen wären nur noch kontraproduktiver.

Und so kommt Ramon anfangs des 2. Lehrjahres in die Lerntherapie. Er sagt: «Es stimmt, ich habe alles schleifen lassen und dann habe ich bald nicht mehr gewusst, wie ich alles anpacken soll. Darauf habe ich einfach «den Kopf in den Sand gesteckt» und gehofft, dass ich es irgendwann doch noch packe!»

In Gesprächen stellt es sich heraus, dass Ramons Situation zu Hause alles andere als lernfördernd ist. Sein Vater starb vor 8 Jahren und seither lebt er mit seiner Mutter und sei-

nem um 3 Jahre jüngeren Bruder zusammen. Seine Mutter und sein jüngerer Bruder streiten sich sehr häufig und lautstark. Ramon möchte vermitteln und mischt sich deshalb immer wieder in die Konflikte der beiden ein.

Wenn er selbst Hausaufgaben machen und lernen möchte, steht oft unvermittelt sein Bruder im Zimmer und will von ihm lautstark Hilfe bei seinen Hausaufgaben. Und so flieht Ramon immer öfter in den Ausgang um sich von all den Problemen zu Hause abzulenken. Und wenn es am Vorabend zu Hause wieder einmal ganz besonders schlimm war, schweifen seine Gedanken am nächsten Tag bei der Arbeit immer wieder zur Situation am Vorabend ab und dann passieren ihm leider häufig Flüchtigkeitsfehler.

Ja, wenn man all diese Hintergründe kennt, wird schnell klar, dass «zusammenreissen» nicht mehr reicht. Hier ist Handeln auf verschiedenen Ebenen notwendig und was ganz wichtig ist: Ramon will etwas verändern. Der Lehrabschluss ist ihm wichtig und er mag den ausgewählten Beruf!

So arbeiten wir in der Lerntherapie zuerst besonders an Ramons persönlichem Erleben und Umgang mit der ganzen Situation. In Gesprächen und Übungen decken wir Ressourcen auf und stärken sein Selbstvertrauen um seine Handlungskompetenz in für ihn schwierigen Situationen zu erweitern. Erst in einem zweiten Schritt wird das Augenmerk auch auf die lerntechnische Ebene gelegt.

So stehen am Anfang z.B. Themen wie «Selbstwahrnehmung» und «Abgrenzen können und dürfen» im Vordergrund:

- Was läuft in mir ab, wenn zu Hause wieder dicke Luft ist. Was denke und fühle ich, was sind meine Befürchtungen?
- Wann und wo soll ich mich «einmischen» und wo sind Auseinandersetzungen eine Sache zwischen Mutter und Bruder und betreffen mich nicht.
- Wie reagiere ich, wenn mein Bruder wieder ins Zimmer platzt und verlangt, das ich ihm bei den Hausaufgaben helfe; ich aber selber am Lernen bin.
- Wie sage ich klar und deutlich «Nein!» etc....

Aber Ramon braucht auch klare Strukturen. So erarbeiten wir einen Wochenplan mit Arbeits-, Schul- und Lernzeiten, Zeit für Hobbies und Ausgang. Anfangs fällt es ihm schwer, sich an den Plan zu halten, aber nach

2–3 Wochen merkt er, wie viel leichter der Alltag dadurch auch werden kann. Auch hier bauen wir einen «Notfallkoffer» ein, der hilft, wenn die alten Gewohnheiten sich wieder einschleichen wollen...

Da sich durch Ramons schlechtes Lernverhalten im 1. Lehrjahr auch eine Angst vor Prüfungen entwickelt hat, gehen wir auch dieses Thema auf der emotionalen wie auch auf der lerntechnischen Ebene an:

- Welche Gedanken kreisen kurz vor der Prüfung in meinem Kopf – sind sie förderlich oder hinderlich? Welche Gefühle lösen diese Gedanken bei mir aus? Wie gehe ich mit negativen Gedanken und Gefühlen um?
- Was kann ich tun, wenn in der Prüfung plötzlich «alles weg» ist?
- Wie bereite ich mich seriös auf eine Prüfung vor.
- Wie kontrolliere ich, dass ich den Stoff wirklich beherrsche?
- Wie gehe ich überhaupt sinnvoll in einer Prüfung vor? etc....

Und weil Ramon sich beklagt, dass er sich die vielen Texte, die er lesen muss, so schlecht merken kann, gehen wir auch dieses Thema systematisch an. Gemeinsam erarbeiten wir Strategien, wie man Sach- und Fachtexte liest, dass man im Nachhinein auch noch weiss, was man gelesen hat und es in das bisherige Wissen einordnen kann.

... ja, und heute hat Ramon seinen Lehrabschluss mit erfreulichen Noten hinter sich.

Er kann mit der familiären Situation anders umgehen, sich viel besser abgrenzen und konzentriert seine tägliche Arbeit leisten.

Suzanne Leuenberger
Dipl. Lerntherapeutin ILT/SVLT
www.lernwege.ch
071 622 39 39

Lerntherapie Geschäftsstelle Thurgau
Schulstrasse 2a
8570 Weinfelden
www.lerntherapie-tg.ch
071 622 39 39

* Der Name wurde aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes geändert.

Angela Haltiner erhält den 3. Thurgauer KMU-Frauenpreis



Die « 3. Thurgauer KMU-Frau » heisst Angela Haltiner und ist Inhaberin und Mitglied der Geschäftsleitung der HALTINER Bauunternehmen AG in Münchwilen/Tobel. Der von

den KMU Frauen Thurgau initiierte Preis wird am 14. November 2011 nach 2007 und 2009 zum dritten Mal ausgerichtet. Mitgetragen wird die Auszeichnung vom Gewerbeverband Thurgau und der Industrie- und Handelskammer, das Preisgeld stiftet die Thurgauer Kantonalbank. Die Auszeichnung ist Anerkennung und Wertschätzung für engagierte Gewerbefrauen und Unternehmerinnen. Diese unternehmerisch tätigen Frauen zeichnen sich durch eine hohe Leistungsbereitschaft und einen vielseitigen Einsatz aus.

Die Jurymitglieder, bestehend aus Vertreter/innen der KMU Frauen Thurgau, des Bildungszentrums Wirtschaft Weinfelden, des Thurgauer Gewerbeverbandes, der Industrie- und Handelskammer Thurgau, der Business & Professional Women und aus der Politik, haben die Bewerbungen geprüft, KMU-Frauen in ihren Betrieben besucht und die Preisträgerin 2011 erkoren. Die Bewerbungen gaben einen beeindruckenden Einblick in das Wirken und die Tätigkeiten von unternehmerisch tätigen Frauen im Kanton Thurgau.

Angela Haltiner hat eine kaufmännische Grundausbildung und sich durch diverse Weiterbildungen weiteres Wissen angeeignet. Zusammen mit ihrem Mann hat sie 1996 die Einzelfirma Haltiner Bauunternehmen gegründet. Durch die Übernahme der Bösch Tiefbau AG entstand die heutige Aktiengesellschaft HALTINER Bauunternehmen AG. Angela Haltiner hat sich bauspezifisch zur Baukauffrau weitergebildet, ein vom Schweizerischen Baumeister-Verband angebotener

Lehrgang für Gewerbefrauen in der Baubranche. Anschliessend hat sie die Ausbildung zur Berufsbildnerin für Lehrbetriebe absolviert. Sie ist Mutter von zwei erwachsenen Kindern und in verschiedenen Gremien im Sozialbereich aktiv, so z.B. als Präsidentin der Heimkommission des Regionalen Alterszentrums Tannzapfenland in Münchwilen, Vizepräsidentin des Stiftungsrates des Behindertenheims Sonnenhalde Münchwilen sowie Mitglied der Sozialkommission der Politischen Gemeinde Münchwilen. Stetige Weiterbildung durch Kurse, Seminare und Lehrgänge sowie das soziale Engagement für die Gesellschaft zeigen ihr Interesse und die hohe Leistungsbereitschaft. ■

Kontakt für Medienanfragen

Claudia Vieli Oertle, Präsidentin KMU Frauen Thurgau, Tel. 071 648 34 06 oder 079 544 51 41

Angela Haltiner, 3. Thurgauer KMU-Frau 2011, Tel. 071 966 11 18, www.haltiner-bau.ch



«Wir generieren einen Rückenwind der unseren Kunden spürbare Vorteile bringt!»
Ralph Nater, Geschäftsführer




NATER
NUTZFAHRZEUGE


NUTZFAHRZEUGE AG


FAHRZEUGMIETE DIE RENTIER

Staad ▪ Gossau ▪ Müllheim www.ihrrueckenwind.ch

Verkauf und Service von IVECO und Fiat Professional Nutzfahrzeugen in der Ostschweiz

www.ihrrueckenwind.ch

impresum

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr, Auflage: 5500 Exemplare

Herausgeber:
Thurgauer Gewerbeverband, Thomas-Bornhauser-Strasse 14,
Postfach 397, 8570 Weinfelden,
Tel. 071 622 30 22, Fax 071 622 30 46

Inserateverwaltung
MetroComm AG, Walter Böni, Anzeigenleitung,
Zürcherstr. 170, 9014 St. Gallen,
Tel. 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51

Produktion
Fairdruck AG, Kettstrasse 40, 8370 Sirnach,
Tel. 071 969 55 22, info@fairdruck.ch

Autoren
msi Martin Sinzig
art Christof Lampart

Agenda



Datum	Anlass	Ort
Thurgauer Gewerbeverband		
10.11.2011	7. Jungunternehmerforum	Pentorama, Amriswil
26.03.2012	DV TGV	Weinfelden
30.03.2012	Technologietag	
KMU Frauen Thurgau		
03.11.2011	Sulgener Treffen	Sulgen
AGVS-TG		
04.07.2012	Generalversammlung	Ort noch offen
IGKG-TG		
03.05.2012	Mitgliederversammlung	Trauben, Weinfelden
VThEl		
29.03.2012	Generalversammlung	Schniderbudig, Bischofszell
Gewerbeverein Kreis Altnau		
27.–29.04.2012	Gewerbeausstellung Altnau	Rotewieshalle, Güttingen
Gewerbeverein Bischofszell		
25.–27.11.2011	16. Bischofszeller Adventsmarkt	Bischofszell

Die echte Ostschweizer Geschenkidee!



Wir empfehlen Ihnen unseren Apfelschaumwein CUVÉE JEAN-GEORGES als echte Ostschweizer Geschenkidee!

CUVÉE JEAN-GEORGES «cidre mousseux» bietet in seiner ehrlichen Art süffig-fröhliches Trinkvergnügen. Der perlige Schaumwein mit leichtem Alkoholgehalt ist «à la méthode traditionnelle» hergestellt. Das macht ihn zum idealen Apéritif-Getränk.

CUVÉE JEAN-GEORGES «cidre mousseux» ist erhältlich als:

- **Karton mit 6 Flaschen à 75 cl oder**
- **einzelnen verpackt im Geschenk-Karton.**

Bei den Ostschweizer Getränkehändlern.

Für Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.





MÖHL TRADITION SEIT 1895

Mosterei Möhl AG, 9320 Arbon, Telefon 071 447 40 74, www.moehl.ch

Treuhand
Wirtschaftsprüfung
Gemeindeberatung
Unternehmensberatung
Steuer- und Rechtsberatung
Informatik - Gesamtlösungen

OBT

**GUT
SCHWEIZERISCH**



www.obt.ch

Legen Sie Wert auf kompetente und zuverlässige Beratung?

Wir unterstützen KMU und öffentliche Unternehmen – mit bewährten **Beratungsdienstleistungen**. Lassen Sie sich von unseren Experten überzeugen – wir bringen Sie mit **schweizerischer Gründlichkeit** ans Ziel.

OBT AG ■ Bahnhofstrasse 3 ■ 8570 Weinfelden ■ Telefon 071 626 30 10 ■ Fax 071 626 30 20

Beat Bollinger
Leiter TKB Weinfelden



Schön für Sie

und Ihr Portemonnaie. Mit uns sparen Sie Steuern.

Ganz schön smart.

www.tkb.ch/absichern

 **Thurgauer
Kantonalbank**
Gemeinsam wachsen.